

Dresdner UniversitätsJournal



Kooperation:
TUD und ThyssenKrupp
verlängern Vertrag Seite 2

Drittmittel:
Medizinische Fakultät
auf Wachstumskurs Seite 3

Vermessung:
Wenn der Bodyscanner
sein Ziel sucht Seite 5

Karriere:
Femtec.Network und ELISA
machen sich für Frauen stark Seite 7

Wissenschaft Brücken
UNI-TAG
am 31. Mai 2008
<http://tu-dresden.de/unitag>

Am 8. Mai im EPC: Tag der offenen Tür

Anlässlich der Europawoche 2008 findet am 8. Mai 2008 von 14 bis 17.30 Uhr im European Project Center (EPC), Bürokomplex Falkenbrunnen, Würzburger Straße 35, ein Tag der offenen Tür statt. Diese Veranstaltung richtet sich sowohl an Mitarbeiter und Studenten der TU Dresden als auch an externe Interessenten, die beabsichtigen, ein Projekt bei der Europäischen Kommission zur Förderung einzureichen oder bereits in einem Projekt arbeiten. Die Teilnehmer erhalten grundlegende Informationen zur EU-Förderpolitik sowie Hinweise zu verschiedenen Kooperations- und Forschungsprogrammen. Es besteht die Möglichkeit zum Gespräch mit Projektmanagern des EPC und zur Information über das Dienstleistungsangebot der Einrichtung. Zwei Vorträge zu den Themen »EU-Förderpolitik« und »Europäisches Jahr des interkulturellen Dialogs« runden die Veranstaltung ab.
Marion Gündel/UJ

Nähere Informationen unter:
<http://www.epc-dresden.de>

Gründerfoyer mit StudiVZ-Chef

Am 8. Mai 2008 findet im Hörsaalzentrum der TUD, Bergstraße 64, das 31. Gründerfoyer von Dresden exists statt. Hauptreferent des Abends ist Michael Brehm, Gründer und Chief Operating Officer der Internetplattform StudiVZ. StudiVZ ist mit über fünf Millionen registrierten Mitgliedern das größte Online-Netzwerk für Studenten im deutschsprachigen Raum. Mitgründer Michael Brehm wird über den spannenden Weg zur Unternehmensgründung berichten.

Vor und nach dem Vortrag besteht die Gelegenheit, sich mit Beratern, Wirtschaftsexperten und jungen Gründern auszutauschen. Kooperationspartner sind bei dieser Veranstaltung der Vodafone-Stiftungslehrstuhl Mobile Communications Systems mit Professor Gerhard Fettweis sowie das Stifterunternehmen Vodafone. Franziska Schubert/UJ

Der Eintritt ist frei. Anmeldung über <http://www.anmeldung.dresden-exists.de> ist erwünscht.

Was kann ich an der TUD studieren?

Die nächsten Termine der Vortragsreihe »Was kann ich an der TU Dresden studieren?« sind:
29.04. Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften
06.05. Informatik und Medieninformatik
ZSB

Informationen zu Ort und Zeit:
www.tu-dresden.de/zsb/
veranstaltungsreihe; Kontakt:
Kathrin Siegel, Tel.: 463-39454

Wissenschaft ganz neu sichtbar



Filmen im Betonwerk Oschatz: gleich wird Beton auf die Kamera gespritzt. Silke Scheerer (links) und Pia Reuter halten den Schutz, Ulrich van Stipriaan filmt.
Foto: Silvio Weiland

DFG Science TV startet/SFB 528 »Textile Bewehrungen« wirkt bei Pilotprojekt mit

Grundlagenforschung ist kein leichtes Ding – was Wissenschaftler dort ergründen, ist oft eher abstrakt und nicht immer leicht vermittelbar. Das muss aber nicht so sein, dachte man sich bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und initiierte ein ehrgeiziges Pilotprojekt: Wissenschaftler aus zehn außergewöhnlichen DFG-geförderten Forschungsprojekten aus ganz Deutschland stellen zwölf Wochen lang jede Woche einen Kurzfilm ins Internet, der einen Aspekt ihrer Forschungsarbeit populär aufbereitet. Geboren ist: »DFG Science TV«!

Wie macht man Beton leicht? Kann ein Roboter vom Menschen lernen? Und wie lebt es sich künftig in Mega-Metropolen wie Delhi und Dhaka? Antworten auf diese und andere Fragen präsentiert das DFG Science TV seit 15. April 2008 – jede Woche kommt drei Monate lang eine Folge zu jedem der zehn

Projekte hinzu. Aus Dresden mit dabei sind Wissenschaftler aus dem Sonderforschungsbereich 528, in dem es um den neuen Baustoff Textilbeton geht.

Ein großer Teil unserer Bauwerke besteht aus Stahlbeton. Doch nach über 100 Jahren beginnt es zu bröckeln: Der populäre Verbund korrodiert. Millionen Gebäude müssen in den nächsten Jahrzehnten kostspielig saniert werden. Das erfordert neue Lösungen. Eine Antwort ist Textilbeton: Er ist leichter, billiger und vor allem leistungsfähiger. Eine Reise in die Welt der modernen Baustoffe.

Ulrich van Stipriaan, an der Fakultät Bauingenieurwesen zuständig für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, und Silke Scheerer, wissenschaftliche Mitarbeiterin beim SFB 528, haben die Filme gedreht und die Textrecherchen erledigt. Durch die zwölf Folgen führen zwei Studenten: Pia Reuter und Ralph Küchler. Beide vertiefen »im wirklichen Leben« im 7. Semester Baubetriebswesen an der Fakultät Bauingenieurwesen – im Film allerdings gibt Pia allein die Bauingenieurin und Ralph den

Maschinenbauer – die beiden Fakultäten sind wesentlich an der Entwicklung und Erforschung des Textilbetons im Rahmen des Sonderforschungsbereiches beteiligt. »Dadurch sind wir auf Augenhöhe mit der Zielgruppe: Die Filme zeigen die verschiedenen Prozesse bei der Entstehung des neuen Baustoffs aus der Perspektive der Lernenden!«, sagt Peter Prestel, der als erfahrener Dokumentarfilmer (u. a. Schliemanns Erben) die Endredaktion der Filme übernommen hatte.

Das Internet eröffnet neue Wege und Möglichkeiten, auch komplexere Sachverhalte einfach und anschaulich aufzubereiten. Vor diesem Hintergrund ist DFG Science TV ein Pilotprojekt, das die aktuellen Entwicklungen aufgreift und nutzen will, um neue und persönliche Einblicke in Wissenschaft und Forschung zu ermöglichen.
uvs/UJ

Weitere Informationen auf der Projektseite der DFG:
<http://dfg-science-tv.de>,
SFB 528: <http://sfb528.tu-dresden.de>

Wirtschaft trifft Wissenschaft

TUD mit zwei Projekten beim Wettbewerb »Wirtschaft trifft Wissenschaft« erfolgreich

Mit zwei Anträgen waren Wissenschaftler der TU Dresden beim Innovationswettbewerb »Wirtschaft trifft Wissenschaft« des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung erfolgreich.

Professor Martin Schmauder, Fakultät Maschinenwesen, gewann mit dem Projekt »Methodenbaukasten zum effizienten Transfer am Beispiel produktionstechnischer Lösungen für Kleinunternehmen der Region Riesa-Großenhain«. Mit einem Fördervolumen von rund 250 000 Euro wollen das CIM-Technologietransferzentrum der TU Dresden und das Technologiezentrum der Region (ZTS GmbH) beson-

ders die Kooperationshemmnisse zwischen Wissenschaft und Kleinunternehmen abbauen. Dazu wird ein Methodenbaukasten aus aufeinander aufbauenden Workshopkonzepten, Kontaktbörsen und gegenseitige Besuchsprogramme entwickelt und realisiert. Es sollen Forschungsergebnisse in Verwertungsideen und unternehmensspezifische Handlungsstrategien umgesetzt und kooperative Innovationsvorhaben initiiert werden.

Professor Rainer König, Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List«, kann sich über eine Zuwendung von 485 000 Euro für das Projekt »Entwicklung eines übertragbaren Transfermodells Wissenschaft – Markt – Anbieter am Beispiel innovativer Komponenten zur Steuerung von Verkehrsknoten« freuen. Er plant gemeinsam mit dem Fraunhofer-Institut für Verkehrs- und Infrastruktursysteme, der Dresdner Verkehrsbetriebe AG und zwei

mittelständischen Unternehmen aus Dresden ein Transferlabor, das verkehrswissenschaftliche Grundlagenforschung in die Wirtschaft einbringen soll. Das als »Stadtlabor« konzipierte Projekt wird Potenziale aus der Forschung zu Leitsystemen unter anderem auf die Belange des öffentlichen Stadtverkehrs übertragen. Somit können künftig neue Produkte und Verfahren für die Steuerung von Infrastrukturanlagen, Fahrzeugen und Personal geschaffen werden.

In der bereits zweiten Förderrunde waren 60 Anträge eingereicht worden, sieben wurden am 22. April 2008 in Berlin ausgezeichnet, davon drei aus Sachsen. ke

Nähere Informationen:
Prof. Martin Schmauder,
E-Mail: martin.schmauder@tu-dresden.de; Prof. Rainer König,
E-Mail: rainerkoenig@tu-dresden.de

Perfekt erschlossene
Hausbau-Grundstücke mit
Elbtalblick, Sonnengarantie
und Pfirsichbaum

Im exklusiven Vertrieb der
FILZ IMMOBILIEN CONSULT
Telefon Dresden: 0351 31 89 70
www.pfirsichgarten.de

PfirsichGarten
Sonne, Glück, gesunder Lebens

FÜR KLUGE KÖPFE
Ganzheitliche Entspannung durch die
Kunst der Berührung, energetisierend
und vitalisierend, auch Tantrarituale.
Telefon: 01 75 / 8 37 01 85

Rechtsanwalt
DR. AXEL SCHOBER
www.dr-schober.de

Spezialisiert auf die Betreuung technologieorientierter Unternehmen:
- Vertrags- u. gesellschaftsrechtl. Gestaltungen
- Wettbewerbsrecht
- Internationales Wirtschaftsrecht
im Technologie Zentrum Dresden
Gostritzer Str. 61-63, 01217 Dresden
Tel.: 03 51-8 71 85 05

Kopieren, Drucken, Binden u.v.m.
- kompetent und preiswert! -

Copy Cabana

(0351) 47 00 67 5
www.copycabana-dd.de
info@copycabana-dd.de
George-Bähr-Straße 18

www.ttt-world.de
FÜR DRUCKER
KOPIERER
FAXE!

Nachfüllen - kompatible Produkte - Originale
INKLUSIVE PATRONENTEST!
SOFORTBEFÜLLUNG!

DAUERHAFT
GUT UND
GÜNSTIG!

TINTEN-TONER-TANKSTATION
BE A REFILLER

FÜR SIE IN DRESDEN!
LAUBEGAST: ÖSTERREICHER STR. 9, TEL. 500 26 55
STRIESEN: BORSBERGSTR. 33, TEL. 31 48 893
NEUSTADT: KÖNIGSBRÜCKER STR. 74
TEL. 65 67 800
PIESCHEN: LEIPZIGER STR. 103, TEL. 79 57 140
SÜDVORSTADT: MÜNCHNER STR. 21
TEL. 47 02 000
LÖBTAU: KESSELSDORFER STR. 56, TEL. 42 48 400

Gesundheit
beginnt bei
den Füßen

Schau-Fuss
Natürliche Schuhmode

01309 Augustburger Str. 1
www.schau-fuss.de
01099 Alaubstraße 41

»Lügen haben ... nur ein Bein«

Studenten führen Commedia italiana auf

Das diesjährige Neustadtfest steht ganz im Zeichen der dreißigjährigen Städtepartnerschaft zwischen Dresden und Florenz. Vom 1. bis 4. Mai 2008 werden zwischen Goldenem Reiter und Albertplatz unter dem Thema »Un'avventura italiana – ein italienisches Abenteuer mit Giacomo Casanova« unterschiedlichste Veranstaltungen mit Italien-Bezug präsentiert.

Auch das Italien-Zentrum der TU Dresden wird auf der piazzetta am Rebeccabrunnen dabei sein. Studenten der Romanistik werden dort auf der Bühne am Sonntag, dem 4. Mai 2008, um 11 Uhr, das Stück »Lügen haben ... nur ein

Bein« inszenieren. In Anlehnung an eine Boccaccio-Novelle aus dem Dekameron wird dem Dresdner Publikum, unter der Leitung der italienischen Dozentinnen Antonella Ruggieri und Simona Brunetti, in Sprachspielen die italienische Sprache und Gesellschaft ironisch näher gebracht. Die Zuschauer können sich dabei des Anblicks der lustigen und berühmten Masken der Commedia dell'Arte erfreuen. Und auch die Kinder haben die Möglichkeit, bei Kinderschminken und Basteln sowie in einer Zwergenschule sich der italienischen Sprache, Gestik und Mimik zu nähern. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. **cm**

➔ Aufführung des Stückes am 4. Mai 2008, 11 Uhr am Rebeccabrunnen in der Dresdner Neustadt

Web erlag dem Ansturm

(Wieder-)Verfügbarkeit des Webauftritts erkämpft

Immer mehr Studenten nutzen das Webportal der TU Dresden (<http://tu-dresden.de>), um ihren Semesterstart zu planen. Tatsächlich sind immer mehr Informationen zum Studium nur über dieses zentrale Informationssystem verfügbar. Zum Sommersemesterstart am Montag, 7. April 2008 verlangsamte sich das System erst merklich, bis es dem Ansturm nicht mehr gewachsen war und zusammenbrach. Eine Kettenreaktion brachte das komplexe Zusammenspiel von sich die Arbeit teilenden Servern (sog. Webserver-Cluster) aus dem Tritt. Für die schnelle Behebung des Problems bot das Zentrum für Informationsdienste und Hochleistungsrechnen (ZIH) dem Media Design Center (MDC) seine Unterstützung bei der Identifikation des Problems an. Gemeinsam konnten die Administratoren von ZIH und MDC ein Hardwareproblem identifizieren. Es mussten einige Server »herausoperiert« werden, da diese die Arbeit aller anderen Server behinderten. Die Situation beruhigte sich

danach etwas, Webseiten wurden, wenn auch langsam, ausgeliefert. Am Dienstag (8. April 2008) brach gegen 14.30 Uhr der Dienst erneut zusammen, da die reduzierte Anzahl an Frontend-Servern die weiter steigende Anzahl an Webseitenanfragen nicht mehr schnell genug bearbeiten konnte. Daraufhin entschied das ZIH, 20 Server aus einem der am ZIH betriebenen Server-Parks (HPC Cluster Phobos) herauszulösen und zur Verfügung zu stellen. Diese wurden umgehend in das interne Netzwerk des Webserver-Clusters verkabelt, um sie danach mit der Software des Content Management Systems auszurüsten und konnten dem MDC Dienstag gegen 16.30 Uhr zur Verfügung gestellt werden, so dass von dort die noch notwendigen Pakete für das CMS nachinstalliert werden konnten. Ab etwa 19.30 Uhr lieferte der erste neu bereitgestellte Server erfolgreich Webseiten aus. Während der Nacht wurden noch 9 weitere Server in das Webcluster eingebunden, im Laufe des Mittwoch die restlichen 10 Server. Wir möchten alle Leser und Webredakteure bitten, die Unannehmlichkeiten zu entschuldigen. **Administrationsteam
TUD WebCluster**

PersonalRAT (3)

Arbeitszeit bei Dienstreisen

Herr Anton fährt mit Dienstreiseauftrag zu einer Wochenendschulung. Am Montagmorgen teilt er telefonisch mit, dass er die zusätzlich aufgewendete Zeit am Montag und Dienstag abfeiern wird. Der Vorgesetzte ist damit nicht einverstanden und fordert ihn auf, unverzüglich zur Arbeit zu erscheinen. Ist das rechtens?

Gemäß einschlägiger Rechtsquellen ist geregelt, dass Überstunden bei Dienstreisen nur unter besonderen Umständen geleistet werden bzw. unter welchen Voraussetzungen Ansprüche auf Entschädigungen bei Dienstreisen an Sonn- und Feiertagen entstehen. Bei Dienstreisen gilt nur die Zeit der dienstlichen Inanspruch-

nahme am auswärtigen Geschäftsort als Arbeitszeit.

Für jeden Tag, einschließlich der Reisetage, wird i.d.R. die regelmäßige durchschnittliche Arbeitszeit berücksichtigt. Erst bei mehr als 15 Stunden nicht anrechenbarer Reisezeit im Monat werden auf Antrag 25 Prozent dieser überschreitenden Zeit als Freizeitausgleich gewährt.

Der Personalrat rät, die Modalitäten (insbesondere Freizeitausgleich bei Mehraufwand) mit dem Vorgesetzten vor Dienstreiseantritt zu klären.

➔ Rechtsquellen mit Stichworten: § 6 (11) TV-L (Arbeitszeit bei Dienstreisen), SächsRKG (Sächsisches Reisekostengesetz), Reisekostenordnung der TUD

Mitteilungen aus dem Senat

Aus der Sitzung des Senats vom 9. April 2008

Die Auswertung des Gesprächs mit der Staatsministerin, Frau Dr. Eva-Maria Stange, in der Senatsitzung März bildete den Schwerpunkt im Bericht des Rektoratskollegiums.

Ein zu erwartender neuer Stellenabbau bis 2010 kann so nicht hingenommen werden.

Magnifizenz, Prof. Hermann Kokenge, informierte über die Würdigung Wilhelm Gotthelf Lohrmanns und seiner Leistungen beim Aufbau der Technischen Bildungsanstalt anlässlich der Enthüllung einer Kopie seines Grabsteins auf dem Elias-Friedhof zu Dresden am 5. April 2008.

Der Senat diskutierte intensiv über den Entwurf eines Leitbildes der TU Dresden, den eine Senatsarbeitsgruppe unter der Leitung des Prorektors für Universitätsplanung, Herrn Prof. Manfred Curbach,

erarbeitet hatte. Die weitere Vorgehensweise wurde festgelegt:

Überarbeitung des Entwurfs, Diskussion in den Fakultäten und dann breite Diskussion in der Öffentlichkeit.

Der Senat bestätigte die folgenden Vorgehensweisen:

- Ordnung über den Zugang zum Masterstudiengang Erschließung älterer Musik (Eignungsfeststellungsordnung),
- Einrichtung des konsekutiven Masterstudiengangs Biologie,
- Einrichtung der Masterstudiengänge Anglistik und Amerikanistik, Europäische Sprachen, Germanistik – Sprach- und Kulturwissenschaft, Germanistik – Sprach- und Literaturwissenschaft, Klassische Philologie, Romanistik und Slavistik und
- Einrichtung der Masterstudiengänge Antike Kulturen, Erschließung älterer Musik, Geschichte, Kunstgeschichte und Philosophie. **Prof. Karl-Heinz Modler**

Kooperation bis mindestens 2010



Ein Handschlag zwischen Dr. Ulrich Jaroni, Mitglied des Vorstands von ThyssenKrupp Steel, und TUD-Rektor Hermann Kokenge besiegelte die Vereinbarung zwischen beiden Einrichtungen. Mit dabei TUD-Kanzler Wolf-Eckhard Wormser und Professor Werner Hufenbach, seitens der TUD Koordinator für die Zusammenarbeit mit ThyssenKrupp AG (v.l.n.r.). Foto: UJ/Eckold

TUD und ThyssenKrupp AG verlängern ihren seit 2001 bestehenden Vertrag

Die TU Dresden und die ThyssenKrupp AG setzen ihre seit 2001 bestehende Kooperation fort, so lautet das Ergebnis eines Treffens am 21. April 2008. Im Rektorat der TU Dresden unterzeichneten beide Partner eine Vereinbarung. Demnach kooperieren die Vertragsparteien zunächst bis Ende 2010 und bei Bedarf darüber hinaus. Die bisher beim Konzernunternehmen ThyssenKrupp Automotive verankerte Zusammenarbeit wird von ThyssenKrupp Steel weitergeführt.

Das Unternehmen aus dem Ruhrgebiet erhofft sich von der TU Dresden vor allem Ingenieurnachwuchs. Von 2004 bis 2007 seien sieben TUD-Absolventen bei der ThyssenKrupp AG eingestellt worden, teilte Fachkoordinatorin Andrea Sonderkamp mit. Hier gäbe es durchaus Reserven, schätzte Dr. Ulrich Jaroni, Vorstandsmitglied bei ThyssenKrupp Steel, ein.

Dementprechend plane sein Unternehmen, die Beziehungen zur TUD weiter zu intensivieren. So werde künftig jährlich ein »ThyssenKrupp Award« ausgelobt. Bis zu fünf TUD-Studenten mit dem besten Vordiplom sollen bis zum Ende der Regelstudienzeit unter anderem mit 250 Euro monatlich gefördert werden und einen betrieblichen Mentor erhalten. »Möglichst zwei Mal im Jahr werden wir in Dresden ein ganztägiges Bewerbertraining für 12 bis 14 Teilnehmer anbieten«, kündigte Andrea Sonderkamp an. Gedacht sei an praxisorientierte Seminare und Veranstaltungen, in denen die Studenten auf Vorstellungsgespräche und Assessment-Center vorbereitet werden. Auch ein anderthalbtägiges »Get together« mit Praxisvorträgen und Podiumsdiskussionen wird stattfinden.

TUD-Koordinator Professor Werner Hufenbach regte eine Ringvorlesung mit Vortragenden aus den Bereichen Forschung/Entwicklung und Produktion von ThyssenKrupp an. Darüber hinaus seien mehr studentische Exkursionen zu ThyssenKrupp,

zum Ideenpark »Zukunft Technik entdecken« und zu Messeauftritten des Unternehmens, beispielsweise auf der Hannover Messe oder der IAA denkbar. Geplant sei eine gemeinsame Vermittlungsbörse für Diplomarbeitsthemen und Praktika. Gleichzeitig lud er Vertreter des Unternehmens an das neue Spitzentechnologiezentrum »European Centre for Emerging Materials and Processes Dresden« (ECEMP) ein, dessen Sprecher er ist.

Wie Dr. Jaroni betonte, halte sein Unternehmen auch an den bisherigen Förderaktivitäten fest. So werden die Dresdner Kinder-Universität und das betriebswirtschaftliche Planspiel TOPSIM weiter gefördert. Die jährliche studentische Exkursion zum Unternehmen und der Stand auf der Dresdner bonding-Messe werden fortgeführt. Die nächste Ausschreibung des ThyssenKrupp-Technik-Preises, für den sich Studenten mit ihrem Großen Beleg bewerben können, wird für Oktober 2008 vorbereitet. Er soll künftig aller zwei Jahre ausgeschrieben werden.

Karsten Eckold

Gemeinsam lernen und leben

Workshop »Interkulturelle Integration ausländischer Studierender« am Dies academicus

Etwa 3600 Studierende an der TU Dresden kommen aus dem Ausland. Ihre Situation ist im Vergleich zu ihren deutschen Kommilitonen eine besondere. Am 28. Mai 2008 findet von 9 bis 16 Uhr ein Workshop

zum Thema »Interkulturelle Integration ausländischer Studierender« statt.

Ziel ist es, die Studien- und Lebenssituation der ausländischen Studierenden und einen Meinungs- und Erfahrungsaustausch im Rahmen eines World Cafés zu analysieren. Anschließend sollen daraus Maßnahmen für die Planung und inhaltliche Gestaltung des Studiums sowie zum gemeinsamen Lernen und Leben von deutschen und ausländischen Studierenden erarbeitet werden.

Die Organisatoren des Akademischen Auslandsamtes laden Universitätsmitglieder aller Fakultäten herzlich ein.

Monika Diecke

➔ Die Anmeldung erfolgt online bis 5. Mai über den Weiterbildungskatalog der TU Dresden: http://tu-dresden.de/weiterbildung/weiterbildungskatalog/index_html, in der Rubrik Fächerübergreifende und Interkulturelle Angebote.

Wem stehen Schutzrechte zu?

Vergiftetes Geld? – ein Vortrag zum Thema Zuwendungsbescheide

Wie der Fall »Nokia« in Bochum wieder einmal zeigt, wird eine finanzielle Förderung von Industrieansiedlungen oder auch von Forschungsvorhaben durch die öffentliche Hand häufig an bestimmte Voraussetzungen geknüpft.

Im Rahmen der Vortragsreihe »Dresdner Vorträge zum geistigen Eigentum« stellt Dr. Sebastian Wündisch, Rechtsanwalt bei der Kanzlei Nörr Stiefenhofer Lutz in Dresden sowie Mitglied des Direktoriums des Instituts für Geistiges Eigentum, Wettbewerbs- und Medienrecht (IGEWEM), die verschiedenen Rechtsbeziehungen im Rahmen öffentlich geförderter F&E-Projekte vor dem Hintergrund üblicher Zuwendungs-

bescheide im Bereich der Technologieförderung (EU, BMBF, SAB) dar. Schwerpunkt des Vortrags ist die Behandlung der Rechte an dem dabei entstehenden Geistigen Eigentum. Ausgehend von den spezifisch IP-rechtlichen Regelungen in Zuwendungsbescheiden wird erörtert, wem Schutzrechte zustehen, ob und wie die Kooperationspartner beteiligt werden und welche Vereinbarungen zur Verwertung von Schutzrechten getroffen werden können.

Für den vom Institut für Geistiges Eigentum, Wettbewerbs- und Medienrecht (IGEWEM) veranstalteten Vortrag ist eine Anmeldung unter www.igewem.tu-dresden.de (»Veranstaltungen«) möglich. Er ist für Hochschulangehörige kostenfrei. Von anderen Teilnehmern werden 40 Euro erhoben. **Anne Lauber-Rönsberg/UJ**

➔ Vortrag am 27. Mai 2008, 16.40 bis ca. 18.10 Uhr, WIL/ A 317

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«:
Der Rektor der Technischen Universität Dresden.

V.i.S.d.P.: Mathias Bäumel.
Besucheradresse der Redaktion:
Nöthitzer Str. 43, 01187 Dresden,
Tel.: 0351 463-3282, Fax: -37165.
E-Mail: uj@tu-dresden.de
Vertrieb: Ursula Pogge, Redaktion UJ,
Tel.: 0351 463-39122, Fax: -37165.
E-Mail: vertriebuj@tu-dresden.de

Anzeigenverwaltung:
Satztechnik Meissen GmbH,
Am Sand 1c, 01665 Diera-Zehren, OT Nieschütz,
Ivonne Domel, Tel.: 03525 7186-33,
i.domel@satztechnik-meissen.de

Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Grammatikalisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen und männlichen Geschlechts.
Redaktionsschluss: 18. April 2008

Satz: Redaktion.
Druck: Union Druckerei Weimar GmbH
Österholzstraße 9, 99428 Nohra bei Weimar.

Auf dem Weg zum künftigen Reifen

**Forschungsverbund
»Reifentechnologie der
Zukunft« gegründet**

Im April 2008 konstituierte sich an der Technischen Universität Dresden der Forschungsverbund »Reifentechnologie der Zukunft«. Beteiligt sind das Institut für Automobiltechnik Dresden (IAD) und das Institut für Statik und Dynamik der Tragwerke (ISD) der TU Dresden sowie das Leibniz-Institut für Polymerforschung Dresden e.V. (IPF). Ziel des Verbundes ist, Forschungskompetenzen für zukünftige Anforderungen an Automobilreifen im Fahrzeugsystem und im Kontakt mit der Straße zu bündeln und auszubauen. Gleichzeitig wird sich der Verbund als Forschungs- und Entwicklungspartner für Gesamtentwicklungsvorhaben vom Grundmaterial bis zur Anwendung, insbesondere für Reifenhersteller, Entwickler und Hersteller von Fahrdynamiksystemen und für die Automobilindustrie profilieren. Er trägt damit der Tatsache Rechnung, dass es sich bei modernen Automobilreifen um außerordentlich komplexe und in Systeme interaktiv eingebundene Hochleistungsverbundkörper handelt.

Die Kompetenzen der drei Institute erstrecken sich von der Grundlagenforschung und Entwicklung neuartiger Elastomerkomposite (IPF) über die Modellierung komplexer Reifeneigenschaften z. B. hinsichtlich Trag- und Rollverhalten (ISD) bis hin zu Reifen-, Fahrwerk- und Gesamtfahrzeug-Simulation und experimentellen Analysen an Reifen- und Achsprüfständen (IAD). Die besondere Praxiskompetenz des Forschungsverbundes kommt in den Industrieerfahrungen der verantwortlichen Personen zum Ausdruck. Professor Werner Mischke (IAD) war lange



Carsten Hilscher arbeitet am Reifenprüfstand des TUD-Instituts für Automobiltechnik im Jante-Bau. Hier können Reifen bis zu einem Meter Durchmesser, einer Geschwindigkeit bis zu 300 km/h und bis zu 3 t Radlast geprüft werden. »Wir forschen daran, dass Reifen sicherer und komfortabler werden, beispielsweise über

längere Notlaufstrecken bei vermindertem Schwingungseintrag verfügen, einen geringeren Rollwiderstand aufweisen und mittels Sensorik Reibwertgrenzen vorab erkennen können. Der Reifen der Zukunft wird vielleicht ganz ohne Luft auskommen«, meint der wissenschaftliche Mitarbeiter. Foto: UJ/Eckold

Jahre in leitenden Positionen in der Entwicklung in der Automobilindustrie tätig. Professor Michael Kaliske leitet das ISD und war mehrere Jahre in der Reifenindustrie für Simulationen und ganzheitliche Reifenmodellierung verantwortlich. Professor Gert Heinrich ist Leiter des Teilinstituts Polymerwerkstoffe am IPF und hat am Institut für Werkstoffwissenschaft der TU Dresden die Professur Polymerwerkstoff-

fe inne. Über ein Jahrzehnt war er in der Reifenindustrie in zentralen Entwicklungsbereichen für die Materialforschung und Elastomerphysik zuständig.

Der Forschungsverbund »Reifentechnologie der Zukunft« versteht sich als Systempartner für Gesamtentwicklungsvorhaben und strebt an, weitere Institute der Dresdner Forschungslandschaft zu integrieren.

Im Mai 2009 wird der Forschungsver-

bund den dritten Dresdner Reifenworkshop zum Thema »Trends and Future Perspectives in Tire Technology« ausrichten.

Kerstin Wustrack/UJ

➔ Nähere Informationen:

Prof. Gert Heinrich
Leibniz-Institut für Polymerforschung
Dresden e.V., Tel.: 0351 4658-361
E-Mail: gheinrich@ipfdd.de

Workshop zu Hochleistungs- diodenlasern

Zum bereits siebten Mal führt das Fraunhofer-Institut Werkstoff- und Strahltechnik Dresden am 24. und 25. Juni 2008 einen Workshop zum Thema »Industrielle Anwendungen von Hochleistungsdiodenlasern« durch. Experten aus Industrie und Forschung werden in anwenderorientierten Vorträgen aktuelle Entwicklungstrends zu deren Einsatz in verschiedensten Bereichen der Materialbearbeitung vorstellen sowie praktische Anwendungen vorführen. Neue Konzepte zur Integration des Lasers in die industrielle Fertigung bilden die Highlights des Workshops.

Nach einer rasanten Entwicklung von Diodenlasern in den vergangenen Jahren werden heute bereits Hochleistungsgeräte mit bis zu 10 kW Laserleistung sehr effizient im Bereich des Laserstrahlhärtnens, -beschichtens und -fügens eingesetzt. Die Anforderungen des Marktes an Brillanz und Zuverlässigkeit der Geräte stellen die Hersteller jedoch vor immer neue Herausforderungen. Bei dem Workshop treffen sich Laserhersteller, Anwender und Neueinsteiger, um die aktuellsten Entwicklungstrends zu diskutieren.

Die Teilnahmegebühr beträgt 420 Euro. Darin enthalten sind Workshopunterlagen, die Teilnahme an der Abendveranstaltung sowie eine CD mit den Workshopvorträgen. Anmeldeschluss ist der 10. Juni 2008. Birgit Grabmüller

➔ Weitere Informationen zum Workshop unter: www.iwts.fraunhofer.de/workshop/workshop.html

Vortrag zu Rassenideologien

Am 6. Mai 2008 hält Elsa Dorlin einen Vortrag in französischer Sprache über »Die Geburt der Rasse – Geschlechtliche und koloniale Genealogie der französischen Nation«. Dieser Vortrag findet im Rahmen eines Seminars von Professor Ingo Kolboom im Hörsaalzentrum, Bergstr. statt. Beginn ist 10.50 Uhr.

Elsa Dorlin ist Dozentin für Philosophie an der Universität Paris 1 Panthéon-Sorbonne und beschäftigt sich mit Fragen der Zeitgeschichte. Sie hat sich auf Feminismus- und Genderaspekte spezialisiert. In ihrem Vortrag wird sie zu einem weiteren Thema ihrer Forschungen sprechen, der Entstehung und Entwicklung von Rassenideologien in Frankreich im Kolonialismus und Postkolonialismus.

Die Veranstaltung entstand in Zusammenarbeit mit dem Centre Marc Bloch. JS

➔ Vortrag am 6. Mai 2008, 10.50 Uhr, HSZ Bergstraße, Eintritt frei

Neues Wissensnetzwerk gegründet

**»Sigma 5« vereint
Institute, die sich mit
Festkörperchemie
beschäftigen**

Am 24. April 2008 wurde unter dem Namen Sigma 5 ein neues Wissensnetzwerk gegründet, das die zahlreichen Kompetenzen der materialwissenschaftlichen Fächer, speziell der Festkörperchemie, in Sachsen bündeln will. Die Bezeichnung »Sigma 5« steht für »School of Solid State Sciences Saxony«.

Initiiert vom Institut für Anorganische Chemie der TU Dresden und dem Max-

Planck-Institut für Chemische Physik fester Stoffe Dresden werden außerdem drei Fraunhofer-Institute, das Forschungszentrum Dresden-Rossendorf, das Leibniz-Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung sowie die TU Bergakademie Freiberg am Wissensnetzwerk beteiligt sein.

Die School of Solid State Sciences Saxony koordiniert Aktivitäten der akademischen Ausbildung im Bereich der Festkörper- und Materialwissenschaften. Durch Vernetzung der Kompetenzen von universitären und außeruniversitären Einrichtungen wird eine hohe Qualität und Effizienz der Lehre gesichert.

Das Dresdner Modell der Kooperation von Universitäten mit regionalen Forschungsinstituten wird getragen vom gemeinsamen Willen der Teilnehmer zu intensiver Zusammenarbeit im Bereich der Lehre. Der Initiative aus der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften der TU Dresden und des Max-Planck-Institutes für Chemische Physik fester Stoffe haben sich bisher zwei weitere Fakultäten der Technischen Universitäten Dresden und Freiberg, drei Dresdner Fraunhofer-Institute sowie zwei Einrichtungen der Leibniz-Gesellschaft angeschlossen. Das Spektrum der Arbeitsgemeinschaft geht deutlich über eine

Graduiertenschule hinaus und umfasst den gesamten Ausbildungsweg vom Bachelor- und Masterstudium über die Promotion bis zu nachfolgenden weiteren wissenschaftlichen Qualifikationen. Der modulare Aufbau aller Studienabschnitte ermöglicht eine flexible Einbindung der Partnerinstitute innerhalb bestehender Kooperationsvereinbarungen. Art und Umfang der Kooperationen, wie sie innerhalb von Sigma 5 bestehen, sind bisher eine Ausnahme in der deutschen Forschungslandschaft. Der Verbund bedarf keiner neuen Rechtsform und ist daher ein komplementärer Ansatz zum Mainzer Modell. PI/UJ

Ein Schritt hin zur Spitzenfakultät

**Medizinische Fakultät
mit neuem Rekord bei
Drittmittel-Einnahmen**

Im vergangenen Jahr konnte die Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden gut 30 Prozent mehr an Drittmitteln als noch 2006 einnehmen. 26,6 Millionen Euro bedeuten das beste Ergebnis seit Gründung der Fakultät 1993. Damit setzt sich das seit sieben Jahren anhaltende Wachstum externer Drittmittel fort. Mit den im vergangenen Jahr eingeworbenen Drittmitteln finanzierte die Fakultät 342 Arbeitsplätze im Bereich der biomedizinischen Forschung – elf Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. Auch die Zahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen ist weiter angestiegen. Hier liegt die Zuwachsrate im Vergleich zu 2006 bei mehr als 22 Prozent.

Diese Entwicklung ist besonders vor dem Hintergrund bemerkenswert, dass die Dresdner Hochschulmedizin im Vergleich aller 36 Medizinischen Fakultäten

eine Basisfinanzierung von nur rund zwei Drittel des Bundesdurchschnitts erhält. Die eingeworbenen Drittmittel mit der Rekordsumme von 26,6 Millionen Euro stocken damit den Fakultätshaushalt um reichlich die Hälfte auf. »Das ist Ausdruck der Leistungsfähigkeit unserer Mitarbeiter und der Qualität unserer Forschung«, unterstreicht der für die Forschung zuständige Prodekan Prof. Andreas Deußen. »Mittelfristiges Ziel muss sein, zu den zehn medizinischen Spitzenfakultäten in Deutschland zu zählen.« Ein wichtiger Grund für die anhaltende positive Dynamik der Drittmittel-Entwicklung liegt auch im besonderen Umfeld der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus begründet. »Die engen Kooperationen beispielsweise mit dem Zentrum für Regenerative Therapien CRTD, dem Biotechnologischen Zentrum oder mit dem Max-Planck-Institut bilden den Nährboden für die exzellente Entwicklung«, unterstreicht Dekan Prof. Heinz Reichmann. »Einen weiteren An Schub wird die Beteiligung am neu gegründeten Helmholtz-Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen bringen.«

Die Dresdner Krebsforschung belegt inzwischen einen Spitzenplatz in der deutschen Universitätslandschaft, was durch das Förderprogramm »Onkologische Spitzenzentren« der Deutschen Krebshilfe über drei Jahre noch weiter ausgebaut wird. Für kontinuierliche Drittmittel-Einnahmen in großem Umfang sorgen zudem das »Zentrum für Innovationskompetenz für Medizinische Strahlenforschung in der Onkologie (ZIK) – OncoRay Dresden«, der Sonderforschungsbereich 655 »Cells into tissues«, das DFG-Forschungszentrum »Regenerative Therapien« und weitere Vorhaben. Dieser hohe Anteil an öffentlichen Fördermitteln des Bundes (BMBF und Deutsche Forschungsgemeinschaft), des Freistaats, der EU sowie von Stiftungen ist ein Beleg für die hohe Qualität der Forschungsprojekte: Als wichtiges Förderkriterium legen diese Institutionen das hohe wissenschaftliche Niveau der Projekte zugrunde. Zu den gestiegenen Drittmittel-Einwerbungen tragen weiterhin drei neue Verbundprojekte unter Federführung der Medizinischen Fakultät bei. Schwerpunkte sind hier die Diabetes-Prävention, die



Mit Hilfe der Drittmittel werden neben Laborausstattungen – wie beispielsweise teure Analysegeräte – auch immer mehr Arbeitsplätze für Forscher finanziert. Foto: UKD

Entwicklung neuer Krebsmedikamente und die Erforschung der Mechanismen des Vorhof-Flimmerns.

40 Prozent der 2007 eingeworbenen Gelder (10,4 Millionen Euro) kamen aus der Industrie. Konrad Kästner

Online-Befragung

In Kürze wird die Online-Erhebung des Projekts »Balancierung von Wissenschaft und Elternschaft« (BAWIE) beginnen. In der bundesweit angelegten Studie werden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an verschiedenen Universitäten in Deutschland nach ihren Erfahrungen bezüglich der Vereinbarkeit von wissenschaftlicher Arbeit und privatem Lebensbereich befragt.

Das Projekt BAWIE wird am Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS, einem Arbeitsbereich der GESIS, durchgeführt und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert.

In den kommenden Wochen werden alle wissenschaftlich Beschäftigten per E-Mail zur Teilnahme an der Online-Befragung aufgefordert. Für dieses groß angelegte Vorhaben wird um Ihre Unterstützung gebeten. Sie können sich bei Fragen an die wissenschaftliche Projektmitarbeiterin Tanja Banavas wenden: Tel.: 0228/2281-534, E-Mail: tanja.banavas@gesis.org.

Die TU Dresden ist mit vielfältigen Maßnahmen erfolgreich darum bemüht, eine familienfreundliche Arbeits- und Studieratmosphäre zu schaffen. Unter anderem richtete sie gemeinsam mit Partnern das Campus-Büro ein. JS/mb

➔ Weitere Informationen zum Projekt: www.bawie.de.

Party, Kabarett, Konzerte und Fotowettbewerb

Kulturfest des Studentenwerks und der Studentenclubs verspricht tolle Stimmung

Endlich ist es wieder soweit – vom 19. bis 31. Mai 2008 finden zum bereits 17. Mal die Dresdner Studententage statt. Organisiert vom Studentenwerk in Zusammenarbeit mit den Studentenclubs, werden zwei Wochen lang insgesamt 15 Veranstaltungen aus Kabarett, Film, Theater, Konzert und Partys das Leben auf dem Campus bereichern.

»Ist das Studium immer noch die schönste Zeit des Lebens?« fragte das Studentenwerk und initiierte einen Fotowettbewerb rund um das Thema »Studentenleben«. Ob Wohnheim- oder WG-Leben, Vorlesung oder Kneipenabende, Auslandsstudium, Jobben oder das Studieren mit Kind – die Bilder sollten zeigen, wie spannend, stressig, lustig oder traurig, chaotisch oder berührend, auf alle Fälle jedoch vielfältig das Studentenleben sein kann. Noch bis zum 2. Mai können Fotos im Studentenwerk, Abteilung Marketing, Soziales, Kultur (Zimmer 523) eingereicht werden.

Alle Bilder sind ab Montag, 19. Mai, 20 Uhr in der Galerie STUWERTINUM zu sehen, zur Ausstellungseröffnung werden auch die Sieger des Wettbewerbs gekürt.

Sieben Studentenbands kämpfen am Mittwoch, 21. Mai, beim 4. Dresdner UNI AIR Newcomer Contest in jeweils 20-minütigen Auftritten um den Förderpreis des Studentenwerks in Höhe von 2000 Euro. Ausgewählt wurden im Vorfeld die Bands Morton Base, Magnetic Boots, monophil, Akathissia, Better than silence, Judy und das Krokodil und Dr. Relax. Entscheiden wird ausschließlich das Publikum – jeder erhält einen Bewertungszettel und kann so seinem Favoriten auf einen vorderen Platz verhelfen. Los geht es um 18 Uhr im Innenhof Willersbau/Treffitz-Bau der TUD, die Sieger werden gegen 23.30 Uhr geehrt. Der Eintritt ist frei.

Natürlich darf auch in diesem Jahr die legendäre Nachtwanderung, das Kneipenfestival der Dresdner Studentenclubs, nicht im Programm fehlen. 14 Veranstaltungsorte warten auf die Studenten in Feierlaune, an jeder vierten Club-Station gibt es ein Freigetränk. Alle diejenigen, die dabei keine Zeit mit langen Fußmärschen verlieren wollen, bringt ein Bus-Shuttle von Club zu Club. An der ersten Station gibt's für 7 Eu-



Etwa 5000 Gäste werden auch 2008 wieder zur Nachtwanderung erwartet.

Foto: eXmatrikulationsamt

ro (Nicht-Studenten 9 Euro) ein Armband zu kaufen, das zum Eintritt in alle anderen Clubs berechtigt.

Karten zu den einzelnen Veranstaltungen gibt's im Vorverkauf im Studentenwerk, bei den TU- und HTW-Studentenräten, bei den Clubs und, sofern überhaupt noch vor-

handen, natürlich auch an den jeweiligen Abendkassen. Birgit Grabmüller

➔ Weitere Informationen zum gesamten Programm: <http://www.studentenwerk-dresden.de/kultur/studententage.html>

Vier Jahrzehnte Mengs-Forschung passierte Revue

Ein internationales Kolloquium zur Bedeutung von Anton Raphael Mengs als europäischer Künstler

Ein 280. Geburtstag (am 12.3.2008) drängt sich nicht unbedingt als Anlass für ein Fest-Kolloquium auf, selbst wenn es sich beim Jubilar um einen bedeutenden Künstler am Übergang vom Barock zum Klassizismus handelt. Dieser Jubilar, der künstlerisch »frühreife« Sohn des Dresdner Hofkünstlers Ismael Mengs, wurde schon 1745 zum sächsischen Oberhofmaler ernannt, die Schauplätze seiner Karriere waren hauptsächlich Rom und Madrid.

Warum also sollte der 280. Geburtstag in Dresden besonders gewürdigt werden? Dafür gibt es einen triftigen Grund: Steffi Roettgen, die produktivste Mengs-Forscherin der letzten Jahrzehnte, hat nach Fertigstellung des fundamentalen zweibändigen Werkverzeichnisses ihr Arbeitsarchiv der Kunstbibliothek der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden übergeben. Daraus entwickelte sich – gemeinsam mit der SLUB Dresden – ein Digitalisierungsprojekt, das rare historische Mengs-Literatur für den digitalen Zugriff aufbereitet (<http://digital.slub-dresden.de>).



Anton Raphael Mengs, Selbstbildnis im roten Mantel. Um 1744. Bild:Archiv GL/SMB

de/sammlungen – Suchbegriff: Mengs) – und die Idee zu diesem Kolloquium.

Steffi Roettgen, die am Kunsthistorischen Institut Florenz forscht, eröffnete – nach der Begrüßung durch Wolfgang Holler, Elisabeth Häger-Weigel und Henrik Karge – am 11. März das Kolloquium im Hans-Nadler-Saal des Residenzschlosses. In einer ebenso persönlich wie wissenschaftsgeschichtlich gehaltenen Einleitung ließ sie vier Jahrzehnte Mengs-Forschung Revue passieren und vermittelte ein lebendiges Bild von Forscherleidenschaft, von

Forschungsnetzwerken, von zäher Recherchearbeit – und vom Glück, zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu sein. Frau Roettgen umriss auch die bisweilen unterschätzte Bedeutung Mengs' für die Entwicklung der Malerei in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Nach der Eröffnung wurde in der Kunstbibliothek das Mengs-Archiv präsentiert, das zu einer Keimzelle weiterer Forschungen werden soll.

Den Festvortrag hielt Werner Busch vom Institut für Kunstgeschichte der FU Berlin. Unter dem Titel »Sinnlichkeit – Konkurrierende Konzepte bei Winckelmann und Füßli« entwickelte er das Panorama der zeitgenössischen Szene, in der der Winckelmann-Freund Mengs als Maler und Theoretiker wirkte. Heinrich Füßli hatte sich – verkürzt gesagt – von der strengen Ästhetik Winckelmans entfernt und, bei einer klassizistischen Grundhaltung, für Leidenschaft, Dramatik und Zuspitzung plädiert. Mit seinem souveränen Vortrag breitete Busch die Folie aus, vor der dann Aspekte des Wirkens von Mengs diskutiert werden konnten.

Harald Marx eröffnete den zweiten Tag. Der Direktor der Gemäldegalerie Alte Meister schilderte Begegnungen und Bezüge zwischen den beiden, verschiedenen Generationen angehörenden Hofmalern Louis de Silvestre (geb. 1675) und Mengs (geb. 1728). Dabei stellte er die These von

Konkurrenz und Verdrängung in Frage, berichtete vielmehr von Respekt und Vorbild. Es war ein fulminanter Beitrag zur Dresdner Malerei im 18. Jahrhundert. Das Pendant lieferte Edgar Peters Bowron vom Museum of Fine Arts in Houston, Texas: er skizzierte das römische Settecento. Von Carlo Maratti bis zu Pompeo Batoni, vom Hochbarock bis zum Klassizismus, erstreckte sich das Panorama dieser Kunstszene, in die Mengs geriet und die er bald mit prägte. Rom stand auch im Fokus von Susanne Müller-Bechtel (Institut für Kunst- und Musikwissenschaft, TU Dresden). Sie stellte die Mengschen Aktstudien in den institutionellen und stilistischen Kontext der römischen Aktmalereiaus- bildung an der »Accademia del Nudo«. Bemerkenswert war dabei die anhand von Aktzeichnungen demonstrierte, bis weit ins 19. Jahrhundert reichende Filiation. Auch Peter Björn Kerber vom J. Paul Getty Museum in Los Angeles befasste sich mit dem römischen Wirken von Mengs, ins Zentrum den Beitrag zum Altarbildzyklus in den »navi piccole« des Petersdoms rückend. Kerber erzählte, wie es ihm gelang, in römischen Archiven unbekannte Dokumente zu dem Auftrag zu entdecken. Die für den Kontext des Zyklus' irritierende Wahl des Bildthemas der »Schlüsselübergabe Petri« interpretierte er als kirchenpolitische Aussage. So groß Mengs' Bedeutung für

seine Zeitgenossen war, so stark schwankte sein Nachruhm. Henrik Karge (Institut für Kunst- und Musikwissenschaft, TU Dresden) schilderte profund die wechselhafte Wertschätzung von Mengs in der Kunstliteratur und -theorie des 19. Jahrhunderts. Christoph Frank von der Accademia di Architettura in Mendrisio (Schweiz) kehrte ins 18. Jahrhundert zurück. Er verwies in seinem materialreichen Vortrag auf den Kunsttransfer in Richtung Russland. Zarin Katharina ließ in großem Umfang westeuropäische Kunst ankaufen, und dabei gelangten auch Werke von Mengs nach Russland. Abschließend wurde der Bogen zurück zu Mengs' böhmischer Geburtsort Aussig geschlagen. Jana Hubkova vom Museum Usti nad Labem stellte auf der Grundlage archivalischer Studien die Quellen zu Geburtsort, Geburt und Taufe vor, manches bisher unbekanntes Detail enthüllend.

Anton Raphael Mengs war ein transnationaler, europäischer Maler, der sich nicht einer Nation oder Schule zuordnen lässt. Diese These wurde auf dem Kolloquium eindrucksvoll bestätigt, und sie kann weiter untermauert werden, denn Dresden soll mit vereinten Kräften der SKD und der TUD zu einem Zentrum der Forschung zum späteren 18. Jahrhundert werden.

Gilbert Lupfer, Susanne Müller-Bechtel

Wirksamere Gichtmedikamente in Sicht

Wesentliche Ursache der Volkskrankheit Gicht ermittelt

»Nature Genetics«, eine der meistzitierten und angesehensten medizinisch-naturwissenschaftlichen Fachzeitschriften, berichtet in ihrer aktuellen April-Ausgabe von einem Durchbruch im Verständnis der Gicht. Eine internationale Forschergruppe unter der Leitung von Professor Alan Wright von der MRC Human Genetics Unit des Western General Hospitals in Edinburgh konnte Mutationen im Gen »SLC2A9« als Auslöser für die Harnsäuresteigerung zeigen, die der Gicht zu Grunde liegt. An der Publikation beteiligt waren auch die Bereiche Pathobiochemie und Rheumatologie unter Leitung von Professor Jürgen Gräßler bzw. Professor Martin Aringer an der Medizinischen Klinik und Poliklinik III des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden.

»Die Erforschung der genetischen Grundlage von Krankheiten braucht große

internationale Gruppen«, betont Professor Stefan Bornstein, der Direktor der Medizinischen Klinik und Poliklinik III. »Wenn ein schottischer Top-Wissenschaftler in der kritischen Phase eines Projekts in Dresden anruft, bedeutet das aber auch, dass die wissenschaftlichen Ergebnisse unserer Klinik international Beachtung finden.«

»Die Teilnahme an diesem wirklich aufregenden Projekt war nur auf Grund unserer langjährigen Harnsäure-Forschung möglich – 600 Dresdner Proben haben die Ergebnisse wesentlich klarer gemacht«, schildert Prof. Jürgen Gräßler, dessen Arbeitsgruppe bereits den Harnsäure-Transporter URAT1 charakterisiert hatte. Der neue Transporter SLC2A9 hat eine noch siebenfach höhere Harnsäuretransportkapazität als URAT1 und trägt wesentlich zur Regulation des Harnsäureblutspiegels über die Niere bei.

Und das ist von großer Bedeutung, wie Prof. Martin Aringer, der Leiter des Bereichs Rheumatologie am Universitätsklinikum Dresden, erläutert: »Bei neun von zehn Gicht-Patienten entsteht das Problem dadurch, dass nicht genügend Harnsäure über den Harn ausgeschieden wird. Harn-

säure sammelt sich daher über die Jahre im Körper an. Wenn schließlich Kristalle ausfallen, kommt es zu den typischen, massiv schmerzhaften Gichtanfällen meist im Fußbereich.«

Die Mutationen im neu beschriebenen Transporter erklären, warum relativ viele Menschen nicht genügend Harnsäure ausscheiden können und daher Gichtgefährdet sind. Immerhin betrifft diese sehr schmerzhaft und ohne Behandlung mitunter lebensgefährliche Erkrankung bis zu 4 Prozent aller Männer.

Heute wird Gicht meist dauerhaft durch den Harnsäuresenker Allopurinol behandelt, den aber nicht alle Patienten vertragen. Neue Ansätze sind daher wichtig. »SLC2A9 reagiert nur schwach auf Benzbromaron, ein Medikament, das die Harnsäure-Ausscheidung über die Niere fördert. Das ergibt Ansatzpunkte für neue, wirksamere Gicht-Medikamente«, so Prof. Gräßler. KK

➔ Weitere Informationen auf der Klinik-Homepage: <http://mk3.uniklinikum-dresden.de>



Gicht am Ellbogengelenk ist eine sehr schmerzhaft Erkrankung, die wesentlich das Arbeitsvermögen einschränkt. Foto: Nick Gorton (Wikimedia)

Bei »SizeGermany« ist Schummeln ausgeschlossen

Ein Selbsterfahrungsbericht mit dem 3-D-Bodyscanner an der TU Dresden

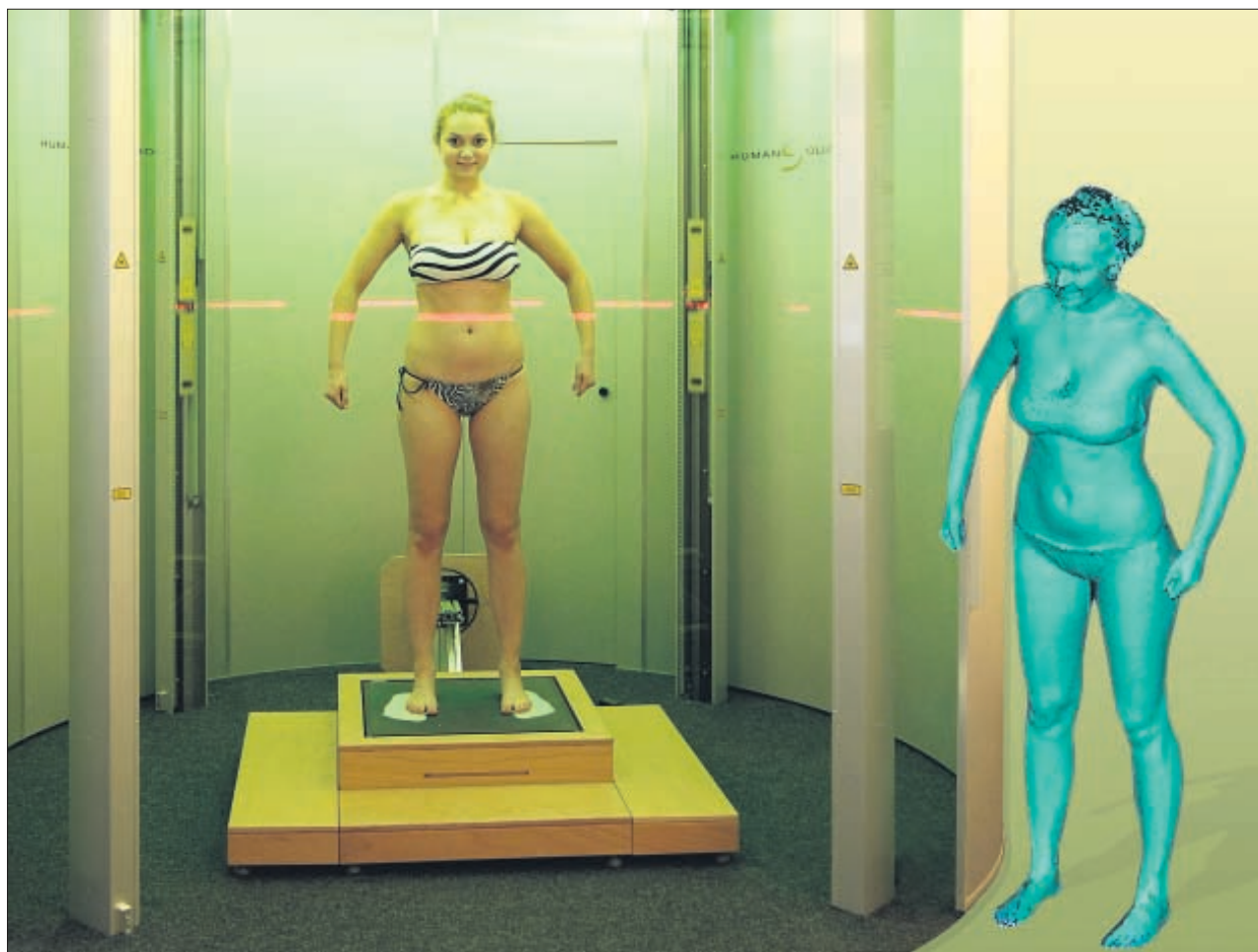
Maschinenwesen, im Institut für Textil- und Bekleidungstechnik, hat Ellen Wendt seitdem alle Hände voll zu tun. Täglich von 8.30 Uhr bis 17.30 Uhr vermisst sie gemeinsam mit Ingrid Zäh und Janine Kreißig vom Bodyscan-Team der Hohensteiner Institute messbereite Personen wie mich.

Wie der Bodyscan abläuft

Zu Beginn werden persönliche Daten zu statistischen Zwecken erfragt. Geburtsmonat und Jahr, Anzahl der Familienangehörigen, Schulbildung, Berufsstatus, Nettoeinkommen. Das darf man übrigens verschweigen. Ob man Sport treibt, wenn ja, welchen und wie oft. Ob man Rechts- oder Linkshänder ist und ob man gewöhnlich Berufsbekleidung trägt. Ob man sich für internationale Modetrends interessiert und ob man Kleidung bevorzugt im Einzelhandel oder im Versand kauft. Bluse versus T-Shirt? Businesskostüm versus Hosenanzug? Wie man den Aufwand, Bekleidung zu finden, einschätzt. Hier schwanke ich. Relativ schwierig, ja. Sonst wäre ich vielleicht nicht hier. Meine Inch-Größe? Keine Ahnung. Schuhgröße. Wie viel Geld für welches Kleidungsstück gewöhnlich ausgegeben wird. Sogar Verbesserungsvorschläge der Textilindustrie dürfte ich jetzt machen, wenn mir spontan welche einfielen. Weiter geht es zu Fragen um das Auto. Typ, Fahrprofil, gewöhnliche Autobeladung und -beladung, Zufriedenheit mit Einstieg, Sicht und Geräumigkeit.

Ich unterschreibe eine Datenschutzerklärung. Alle Daten werden statistisch analysiert und nach Auswertung in anonymisierter Form an die Bekleidungs- und Fahrzeugindustrie weitergegeben, in meinem Fall sind sie Teil einer wissenschaftlichen Untersuchung, die nach Abschluss von SizeGermany der TU zur Verfügung gestellt wird. Zu jeder Zeit kann ich Auskunft über personenbezogene gespeicherte Daten verlangen. Bis hierhin ist eine Viertelstunde vergangen.

Manuell werden nun meine Körperhöhe und der Kopfumfang gemessen. Ich bin kleiner geworden. Das fängt ja gut an. Dann schickt mich Janine Kreißig in die Umkleidekabine. Für den Bodyscan muss ich mich bis auf die Unterwäsche ausziehen. Auch der BH wird schließlich gegen einen Mess-BH getauscht. »Das ist



Wer sich ebenfalls vermessen lassen will, kann sich unter den unten angegebenen Kontaktdaten melden. Die auf dem Foto abgebildete Person ist nicht identisch mit der Autorin. Foto: sizegermany.de

Ich hatte mich schon lange gefragt, warum das Einkaufen neuer Kleidung für mich mehr Horror als frauentypisches Laster ist. Mein BMI liegt im Normbereich und meine gefühlte Konfektionsgröße hat sich seit der Jugendweihe nicht sonderlich verändert. Dachte ich, denn die Maßanfertigung von damals passt noch heute, ein reichliches Vierteljahrhundert später. Komisch nur, dass Hosen von der Stange entweder für Magersüchtige oder als Vierpersonenzelte geschneidert zu sein scheinen. Die goldene Mitte ist selten zu finden.

Doch ich bin kein Einzelfall. Die Bekleidungsindustrie hat erkannt, dass sich nicht nur die Körperproportionen und damit auch die Konfektionsgrößen, sondern auch die Alters- und soziodemografische Struktur innerhalb der letzten Jahrzehnte deutlich verändert haben. Der Durchschnittsdeutsche ist heute kräftiger und größer als die Eltern- oder Großelterngeneration. Das ist nicht nur für die Textilhersteller problematisch. Die jährlichen Kosten der Versandhäuser wegen Retoursendungen von nicht passenden Kleidungsstücken bewegen sich in Milliardenhöhe.

Vor der 3-D-Messung

Um Körpermaßstatistiken, Größentabellen und Marktanteilstabellen zu aktualisieren und neue Erkenntnisse für die technische Ergonomie, beispielsweise in der Automobilindustrie, zu gewinnen, läuft seit Juli 2007 das Projekt SizeGermany, die deutsche Reihemessung. Durchgeführt wird sie vom international renommierten Textilforschungszentrum Hohensteiner Institute und der Human Solutions GmbH, die als Weltmarktführer im Bereich Vermessung, Bodyscanning und Ergonomie gilt. Insgesamt 12 000 Frauen, Männer und Kinder sollen in der repräsentativen Untersuchung vermessen werden. Die Standorte der Messung verteilen sich über das gesamte Bundesgebiet in vier geografischen Regionen.

Seit 17. April macht SizeGermany Station an der TU Dresden. An der Fakultät

wegen der Einheitlichkeit notwendig«, erklärt Ellen Wendt. »Ein Push-up-BH verfälscht beispielsweise die Maße.« Gut. Schließlich das Highlight: die Haare müssen unter einer Stoffbadehaube versteckt werden. Alle. Eine Checkliste an der Wand verrät, ob ich bereit zur Messung bin. Brille, Schmuck und Uhr abgelegt? Badehaube nicht zu eng oder zu weit? Lange Haare durch die Badekappenöffnung gefädelt und hochgesteckt? Nacken frei? Liegt die Scanbekleidung richtig an? Sind irgendwo Falten? Ein Blick in den glücklicherweise etwas matierten Kabinenspiegel und durch eine kleine Tür geht es direkt in den abgedunkelten Scannerraum. Ich muss auf ein Podest steigen und bin von vier Scan-Säulen umgeben. Janine Kreißig erklärt mir die Messpositionen. Zuerst stehe ich aufrecht in entspannter Haltung und halte die Arme etwas seitlich vom Körper ab. Ich blicke geradeaus auf eine Maßskala. Der rote Scan-Strahl bewegt sich von oben nach unten über meinen Körper. Es ist nichts zu spüren. Nach

zehn, zwölf Sekunden erlöst mich Frau Kreißig und stellt mich in die zweite Position. Diesmal halte ich die Arme etwas angewinkelt vom Körper und muss die Hände zur Faust ballen. Auch die dritte Stehhaltung ist einfach: ein Arm wird leicht vom Körper weg angewinkelt und die Finger ausgestreckt, der andere Arm wird gerade nach vorn gestreckt, hier muss der Daumen nach oben zeigen. Für die letzte Messung wird ein Stuhl auf das Podest geklappt und ich muss eine sitzende Autofahrerhaltung einnehmen. Frau Kreißig korrigiert die Handstellung und lässt wieder die Daumen nach oben zeigen. Der Laser-Strahl saust ein letztes Mal an mir hinab. Das war alles. Insgesamt 60 Maße sind in wenigen Minuten ermittelt worden. Schmerz- und berührunglos, schnell und ohne jedes Risiko. Eine Schneiderin würde bei einer Frau übrigens rund 20 Maße abnehmen, bei einem Mann gar nur acht.

das ist ja demotivierend.« Wahrlich, der 3-D-Bodyscanner hat nicht ein unliebsames Pölstchen weggeschummelt. Frau Zäh lacht: »Oder es ist eine Motivation.«

Da kann sie Recht haben. Ich bekomme ein Kärtchen mit acht wesentlichen Maßen, die ich zu Hause mit meinen vor rund 20 Jahren erfassten Daten vergleiche. Es hätte der Eitelkeit geschmeichelt, aber natürlich habe ich laut gängigen Tabellen nicht mehr die gleiche Konfektionsgröße wie einst. Eine einzige deutsche Konfektionsgröße gibt es momentan für meine Maße nicht. Die international gebräuchliche Klassifikation findet eher eine Schublade für mich.

Mir bleibt wie vielen Deutschen die Hoffnung auf die baldige neue Größenklassifizierung, die übrigens europaweit gültig sein soll. Vielleicht wird ja dann der Sachenkauf auch für mich mehr Lust als Last. **Dagmar Möbius**

➔ Messungen an der TU Dresden sind noch bis 16. Mai 2008 möglich. Weitere Informationen und Anmeldungen unter www.sizegermany.de oder im Zeuner-Bau, Zimmer 131, täglich von 8.30 bis 17.30 Uhr. Um repräsentative Daten erheben zu können, sind auch Kinder ab 6 Jahre sowie Damen und Herren in großen Größen zur Messung willkommen. Kontraindikationen wie bei Röntgen usw. sind nicht zu beachten.

Was der Scanner verrät

Ich darf mich wieder anziehen. Frau Zäh zeigt mir am Rechner meinen in einen Avatar verwandelten Körper, der sich virtuell in die verschiedensten Lagen drehen lässt. Als ich mich dreidimensional erblicke, entfährt mir ein »Oh Schreck,

Zertifikatskurs verabschiedet Absolventen



Der bundesweit einzigartige Zertifikatskurs »Intellectual Property Rights« mit den Schwerpunkten »Patentrecht« sowie »Urheber-, Medien- und Internetrecht« ist nach wie vor unter Studenten und Mitarbeitern der TU Dresden gefragt. So konnten

Anfang dieses Semesters weitere 30 Absolventen ihr wohlverdientes Universitätszertifikat und -zeugnis in Empfang nehmen. Weitere Informationen unter www.zipr:tu-dresden.de

hr; Foto: UJ/Eckold

Ihr Druckdienstleister an der TU Dresden

(0351) 47 00 67 5
www.copycabana-dd.de
info@copycabana-dd.de
 George-Bähr-Straße 18

- Drucksachen und Kopien aller Art
- Bindungen (von Klammer bis Hard-Cover)
- Plotten, Scannen, Laminieren, Falzen, Prägen...
- Skriptenservice
- Kostenloser Abhol- und Lieferservice im Campus

Unsere Stärke: - kompetent, schnell und unkompliziert
 - beste Qualität bei niedrigen Preisen

Copy Cabana

PILZIMMOBILIEN CONSULT E. KfM.

PLATANEN GARTEN

neue stadthäuser. am beutlerpark. mitten in dresden.

hotline: 0351 31 89 70
www.pilz-immobilien.de

Hochdotierter Preis geht an jungen Wissenschaftler der TUD

Ahmet Refah Torun erhält den mit 50 000 Euro dotierten Preis »textil + mode« 2008

Am 17. April 2008 verlieh der Gesamtverband der deutschen Textil- und Modeindustrie in Kooperation mit der Kaufhof Warenhaus AG, dem Land Nordrhein-Westfalen und der Europäischen Union erstmals den höchstdotierten Nachwuchspreis der Textil- und Modebranche.

Neun junge Designer und Forscher präsentierten ihre Arbeiten in den Kategorien:

- Modedesign
- Innovative Textilien/Textildesign und
- Visuelle Inszenierung.

Pro Kategorie wurde zur feierlichen Gala mit rund 400 Gästen je ein Sieger gekürt. Der Verband und Galeria Kaufhof fördern die Gewinner der drei Kategorien mit der Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und der Europäischen Union mit einem individuell auf sie abgestimmten Förderprogramm mit einem Wert von je 50 000 Euro.

Ahmet Refah Torun vom TUD-Institut für Textil- und Bekleidungstechnik erhielt den Innovationspreis in der Kategorie Innovative Textilien/Textildesign für die Entwicklung von gewebten »spacer fabrics«. Diese Verstärkungstextilien für Verbundwerkstoffe ermöglichen eine Leichtbauweise insbesondere für die Flugzeug- und Automobilindustrie. Die Besonderheit dieser Entwicklung besteht darin, dass hierbei die Abstandsflächen durch gewebte Stege miteinander verbunden werden. Dieser Flächenverbund ist steifer als herkömmliche gewebte Abstandsstrukturen und eröffnet somit neue Anwendungen.

Die Forschungsarbeiten erfolgen innerhalb des laufenden Sonderforschungsbereiches SFB 639 »Textilverstärkte Verbundkomponenten für funktionsintegrierende Mischbauweisen bei komplexen Leichtbauanwendungen«

PI/UJ



»Ich hab den Preis!«: Ahmet Refah Torun.

Foto: Max Grönert

»Lebende Brücke« preisgekrönt

Dresdner Student ausgezeichnet

Tim Berger, Architekturstudent der TU Dresden, gewann den 3. Preis beim regionalen Vorentscheid Ost des bundesweiten Xella Studentenwettbewerbs. Sein Konzept einer schmalen, zweiteiligen Fußgängerbrücke lebt von den transparenten, spannungsvoll gestalteten Wohnungen, die beiderseits der

flügelartig gebogenen Fachwerkträger eng mit der Brückenkonstruktion vernetzt sind. Betreut wurde Berger von Christian Hellmund. Die Preisträger wurden kürzlich in einer Veranstaltung im Internationalen Kommunikations- und Medienzentrum (IKMZ) in Cottbus ausgezeichnet. Die außergewöhnliche Aufgabe, eine 800 Meter lange »Living Bridge« zu entwerfen, die den Rhein bei Duisburg 250 Meter überspannt, eröffnete den Architekturstudenten

großen kreativen Spielraum. Die Preisträger haben sich mit ihren Arbeiten für den Bundeswettbewerb qualifiziert. Bundesweit haben sich rund 750 Studenten aus über 50 Hochschulen mit dem Thema befasst. In der Region Ost reichten 94 zum Teil im Team arbeitende Studenten aus 12 Hochschulen 58 Arbeiten zur Bewertung ein. Den ersten Preis erhielt das Dreierteam Katharina Wandt, Philipp Ludwig und Emel Dogan von der TU Berlin.

UJ/mb

»Medical Doctors«-Programm hilft, wissenschaftlich zu arbeiten

MD-Programm der Medizinischen Fakultät bietet Anleitung zu Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens

Im Jahr 2007 lief das Medical Doctors Programm – kurz »MD-Programm« – der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus an. Im Rahmen dieses Programms soll Promovierenden der Studiengänge Medizin und Zahnmedizin in gesonderten Kursen und Seminaren eine strukturierte Anleitung zu Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens angeboten werden. Ferner wird eine intensivierte Begleitung ihrer Projekte bei Bedarf durch die direkte Unterstützung eines erfahrenen Biometrikers ermöglicht. In diesem Sinne stellt das MD-Programm nicht nur eine innovative – auf Bedürfnisse der Forschung ausgerichtete – Erweiterung des Lehrangebots der Medizinischen Fakultät dar, sondern wird auch eine Plattform zur wissenschaftlichen Qualitätssicherung in Promotionsprojekten bieten.

Grundlegende Bestandteile des Programms sind die erfolgreiche Teilnahme

an mindestens zwei Kursen zu Themen der Grundlagen- oder Patienten-orientierten Forschung sowie die dokumentierte Teilnahme an mindestens zehn interdisziplinären wissenschaftlichen Veranstaltungen wie z. B. der »MTZ Research Seminare« oder des »Dresdner Orthopädisch-Unfallchirurgischen Kolloquiums«. Ferner wird von den Promovenden die dokumentierte Teilnahme an mindestens zehn Promovenden-Kolloquien innerhalb der Gastinstitution verlangt, davon zwei mit Beitrag zu Ergebnissen des eigenen Projekts. Die Einzel-Leistungen dokumentiert jeder Programmteilnehmer in einem eigenen »MD-Logbuch«; für die Kurse ist eine parallele Anerkennung als Wahlpflichtfach innerhalb des Studiums möglich.

Im Sommersemester wird jeweils ein Intensivkurs zum Thema »Konzeption und Erstellung wissenschaftlicher Präsentationen« angeboten, im Wintersemester 2007/08 wurde ferner erstmalig der Kurs »Biometrische Auswertung von Dissertations-Projekten der Patienten-orientierten Forschung« ausgerichtet. Weitere Spezialisierungskurse u. a. zu den Schwerpunkten »Klinische Studien« und »Molekularbiologische Methoden« werden in Kürze für Teil-

nehmer des MD-Programms zur Verfügung stehen. Das erfolgreiche Durchlaufen dieser Weiterqualifikation wird von der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus Dresden mit einem Zertifikat attestiert. Während für die Promovierenden die Teilnahme am MD-Programm einen klaren Bewerbervorteil für eine mögliche angestrebte akademische Karriere bedingt, gewinnt die Medizinische Fakultät Nachwuchswissenschaftler mit zielorientierter Weiterqualifikation für Belange der Forschung.

Ins Leben gerufen wurde das Konzept von einer internen Arbeitsgruppe der Fakultät unter Leitung des Prodekan für Forschung, Professor Andreas Deußen. Zur Betreuung der Programm-Teilnehmer, aber auch zur Zertifizierung von Kursen und Veranstaltungen für das MD-Programm hat sich inzwischen ein vierköpfiges »advisory board« konstituiert, dem neben dem Prodekan für Forschung auch die Prodekanin für Lehre, Professor Thea Koch, sowie die Professoren Krummenauer und Fauler angehören.

Aktuell nehmen elf Studierende der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus Dresden am MD-Programm teil; an einer Teilnahme interessierte Studierende können sich gerne mit Prof. Krummenauer

Kulturerbe und Katastrophen

Ein Buch beschreibt Möglichkeiten und Grenzen der Prävention

Anlässlich des internationalen Weltkulturtages am 18. April stellt ICOMOS, der internationale Rat für Denkmalpflege, in Berlin einen neuen Band der Reihe »Heritage at Risk« vor. Dieser Weltreport 2006/2007 über Denkmäler und historische Stätten in Gefahr zeigt ein breites Spektrum an Bedrohungen in den verschiedenen Weltregionen.

Seit jeher waren die Kulturschöpfungen der Menschheit nicht nur durch den »Zahn der Zeit« und durch Kriege, sondern auch durch Naturgewalten gefährdet. Einzelne Katastrophenfälle haben die Kulturgeschichte und das historische Bewusstsein nachhaltig beeinflusst.

Im Zuge der gegenwärtig beobachteten klimatischen Veränderungen auf der Erde wird vermutet, dass Anzahl und Intensität von Naturkatastrophen ansteigen. Sicher ist auf alle Fälle, dass die zerstörerische Gewalt solcher Ereignisse sich durch ihre nahezu simultane weltweite Darstellung in den Medien zunehmend in das Bewusstsein der Menschen einprägt. Eindrucksvolle internationale Wiederaufbauprogramme fordern auch die Denkmalpflege heraus.

Mit den sich verdichtenden Anzeichen, dass Naturkatastrophen weltweit zuneh-

men werden, stellt sich immer häufiger die Frage nach den Möglichkeiten eines vorbeugenden Katastrophenschutzes auch im Bereich des Kulturerbes, vor allem für die unbeweglichen Kulturgüter. Hierzu gibt es noch relativ wenig Erfahrungen und einen großen Klärungsbedarf. Dieser reicht von Fragen nach den Möglichkeiten und Grenzen der technischen »Aufrüstung« und, damit zusammenhängend, der Gefährdung durch Prävention, bis zu ethischen Aspekten in möglichen Konflikten zwischen Bevölkerungs- und Kulturgüterschutz.

Ausgehend von jüngsten Schadensereignissen in aller Welt sollen die hier versammelten Berichte dazu dienen, die konzeptionellen, technischen und organisatorischen Aspekte des Themas aufzuzeigen. Die Beiträge gehen zum Großteil auf eine internationale Tagung des Dt. Nationalkomitees von ICOMOS in Verbindung mit ICCROM im Jahre 2006 zurück. Die Aufsätze erscheinen in Englisch, ca. die Hälfte auch in Deutsch.

PI/UJ

➔ Hans-Rudolf Meier, Michael Petzet, Thomas Will (Hrsg.): Cultural Heritage and Natural Disasters – Risk Preparedness and the Limits of Prevention/Kulturerbe und Naturkatastrophen – Möglichkeiten und Grenzen der Prävention, 2008 (erschienen bei TUDpress Dresden, ISBN 978-3-940046-64-2, Preis: 24,80 Euro, ca. 250 Seiten,

Lernmodule per Login

Lehrveranstaltung wird multimedial unterstützt

Seit dem Sommersemester 2008 werden von der Professur für Wirtschaftsinformatik, insbesondere Informationsmanagement, multimediale Vorlesungsaufzeichnungen (so genannte eLectures) zur Flexibilisierung der Lehre und zur Steigerung der Servicequalität in Studium und Lehre zur Verfügung gestellt. Ihre Bedeutung wird in den kommenden Jahren weiter zunehmen – vorausgesetzt, Aufzeichnungen lassen sich einfach und ohne signifikanten Mehraufwand realisieren, können vielfältig verwendet werden und sind im Ergebnis von hoher technischer und inhaltlicher Qualität.

Im Falle einer Vorlesung bzw. wissenschaftlichen Präsentation werden das Videobild des Vortragenden und gegebenenfalls der Teilnehmer, der Ton, die präsentierten und grafisch annotierten Folien oder zusätzlich verwendete Materialien aufgezeichnet und in die eLecture integriert. Alle Informationen werden zeitlich

miteinander synchronisiert den Studenten als multimediales, hochqualitatives Lernmodul zur Verfügung gestellt.

Über die Online-Plattform für akademisches Lehren und Lernen an den sächsischen Hochschulen (OPAL) haben Studenten, Mitarbeiter oder Gäste mit einem gültigen Login der TU Dresden Zugriff auf die eLectures. Diese stehen auch als mobile Lernmodule, die als Podcast auf tragbare Endgeräte geladen und von dort für Lern- und Informationszwecke individuell abgerufen werden können, jederzeit auch ohne Internetzugang zur Verfügung. Und die Vorlesungsteilnehmer sind begeistert. Sie schreiben im OPAL-Veranstaltungsforum:

»Sehr ansprechend gemacht. Ich wünsche, alle Vorlesungen würden das anbieten.« »Sehr innovativ, diese mediale Unterstützung der Vorlesung. Ich hoffe, dass in den kommenden Semestern weitere Fächer auf diese Weise angeboten werden... einfach genial zur Wiederholung des Stoffes, oder falls man mal krank ist und entsprechende Vorlesungen nicht besuchen kann. Somit kann ich mir die Vorlesung bequem auf der Zugfahrt noch mal auf meinem iPod anschauen.« O.P./UJ



Der MD-Kurs »Biometrische Auswertung von Dissertationsprojekten« umfasst ein mehrtägiges Praktikum, in dem die Studierenden in Kleingruppen lernen, aktuelle klinische Patientendaten auszuwerten (hier unter der Anleitung der Kursdozenten Prof. Frank Krummenauer und MDA Claudia Wojciechowski).

Foto: Konrad Kästner

über Frank.Krummenauer@uniklinikum-dresden.de für ein initiales Informationssgespräch in Verbindung setzen.

Prof. Frank Krummenauer

➔ Weitere Informationen zum MD-Programm der Medizinischen Fakultät: <http://tu-dresden.de/med/mdprogram>

Karriere ist weiblich

»Femtec.Network« – ein bundesweites Karriere-Programm für engagierte Studentinnen der Ingenieur- und Naturwissenschaften

Frauen sind in Führungsetagen unterrepräsentiert, in der Wirtschaft genauso wie an der TU Dresden: Im Studienjahr 2004/2005 waren nur 5,4 Prozent aller 313 C4-Professoren weiblich. An der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik gehörte dieser Gruppe sogar keine einzige Frau an. Das Femtec.Network hat sich daher zum Ziel gesetzt, Frauen in technischen und naturwissenschaftlichen Studiengängen speziell zu fördern und ihnen so ihren Eintritt in das Berufsleben und den Aufstieg in leitende Positionen zu unterstützen.

Die TU Dresden beteiligt sich nun schon seit fünf Jahren, gemeinsam mit sechs weiteren Universitäten aus dem Bundesgebiet und der Schweiz sowie neun international agierenden Großunternehmen, an diesem Programm. Zweimal im Jahr werden im Rahmen eines »Assessment Centers« neue Kandidatinnen ausgewählt, die am Programm teilnehmen können und dann zwei Jahre studienbegleitend gefördert werden. Die Förderung beinhaltet persönliche Beratung, Coaching, Exkursionen sowie halbjährlich stattfindende Seminarblöcke an den unterschiedlichen Standorten der teilnehmenden Universitäten. Auch im Sommersemester 2008 können sich Studentinnen der Ingenieur- und Naturwissenschaften für dieses Programm bewerben (Bewerbungsschluss ist der 1. Juni 2008). Alle wichtigen Informationen über das Netzwerk sowie über die Bewerbungsvoraussetzungen und -modalitäten können unter www.femtec.org nachgelesen werden.

An der TU Dresden wird das Programm durch das Referat Gleichstellung koordiniert. Interessierte Studentinnen können unter femtec@mailbox.tu-dresden.de Kontakt zur Ansprechpartnerin, Dr. Uta Kruse, aufnehmen. In einer Veranstaltung am 19. Mai 2008 (Weberplatz 5, Raum 43) wird über das Programm informiert und alle

interessierten Studentinnen werden Antworten auf ihre ganz persönlichen Fragen erhalten.

Die besten Ansprechpartnerinnen sind immer noch die schon teilnehmenden Studentinnen. Einige von ihnen aus dem Kurs 8 haben ihre Eindrücke nach der gerade absolvierten »Winterschool« aufgeschrieben:

»Acht Tage Seminar ohne Pause, das ist schon anstrengend. Allerdings ist es noch viel spannender, sich mit Themen auseinanderzusetzen, die im Uni-Alltag oft zu kurz kommen. Fragen wie Was ist eigentlich eine Rolle und welche Rollen nehme ich aktuell ein? Will ich diese Rollen annehmen? Will ich eigentlich führen? Was macht eine gute Führungskraft aus? standen im ersten Teil der School im Vordergrund. Man erfährt viel über sich selbst und seine Möglichkeiten und bekommt Hilfestellung dabei, sich Ziele zu setzen. Im zweiten Teil der School drehte sich alles um Innovation und Projektmanagement. Das hier aufgenommene Wissen werden wir mit der gesamten Gruppe von 25 Frauen aus sieben Hochschulstandorten in einem Projekt anwenden können. Die Daimler AG hat sich hierfür mit einer spannenden Fragestellung an uns gerichtet. Mit Hilfe der Szenario-Technik werden wir im nächsten halben Jahr Konzeptvorschläge für das Auto von 2020 entwickeln. Ich bin sehr gespannt, was wir gemeinsam erarbeiten können und werden.«

Svenja Nobis, Mechatronik

»Jedes Wiedersehen mit den Mädels unseres Kurses gibt mir einen riesigen Motivationsschub. Es ist einfach toll zu hören, was jede seit dem letzten Treffen angepackt und gemeistert hat. Da werden viele nützliche Tipps über Auslandssemester, Praktika, und Abschlussarbeiten ausgetauscht. Man kann von den Erfahrungen der anderen in Teamarbeit und -leitung oder sogar in der Gründung eines eigenen Unternehmens profitieren. Das gibt mir auch den Mut, selbst neue spannende Herausforderungen anzunehmen. So habe ich im Rahmen der Innovationswerkstatt mit der Daimler AG die Projektleitung übernommen. Die Vorstellung, die Arbeit von 20 Studentinnen unterschiedlicher Fachrichtungen



Svenja Nobis, Julia Wünsche, Ann-Kristin Knaak und Martina Hinze bereiten sich in der Gruppe auf eine Präsentation für alle Teilnehmerinnen vor (v.r.n.l.). Foto: privat

und Universitäten ein halbes Jahr lang zu koordinieren und die Verantwortung für den Erfolg des Projekts zu übernehmen, ist schon respekteinflößend. Aber es ist auch eine einzigartige Gelegenheit sich auszuprobieren, die man im Uni-Alltag einfach nicht bekommt.«

Julia Wünsche, Physik

»Die Seminare geben mir immer wieder die Möglichkeit, viel über mich selbst zu erfahren. In verschiedenen Rollenspielen habe ich gelernt, was ich mit meiner Haltung, Mimik und Gestik in Gesprächen bzw. Verhandlungssituationen unbewusst ausdrücke und wie ich diese unterstützend einsetzen kann. Ich finde es toll, dass man in der Gruppe die Möglichkeit hat, sich ohne Erwartungsdruck auszuprobieren und Feedback zu bekommen. Das Thema Führung spielte in dieser »Winterschool« eine große Rolle. Dazu war auch eine

Führungskraft des Partnerunternehmens Bosch eingeladen, der wir offen – auch persönliche – Fragen stellen konnten. Dies hat meine Vorstellungen von einer Führungsperson positiv verändert und mich darin bestärkt, dass ich solche Aufgaben auch selbst übernehmen kann. Aus den Seminaren gehe ich jedes Mal mit viel mehr Selbstbewusstsein heraus.«

Martina Hinze, Mechatronik


»Die Seminare sind sehr abwechslungsreich und interaktiv. Oft arbeiten wir in kleinen Gruppen und präsentieren uns dann gegenseitig die Ergebnisse, wodurch man spontan und frei zu sprechen lernt. Während des Führungstrainings konnten wir gleich in einem Rollenspiel als »Vorgesetzte« im Gespräch mit unserer »Mitarbeiterin« die erlernte Theorie ausprobieren. Außerdem bekamen wir die Gelegenheit, über uns selbst nachzuden-

ken und mehr über unsere Führungsambitionen und -qualifikation zu erfahren. Bei all der Arbeit kommt aber auch der Spaß nicht zu kurz: z. B. gehen wir gemeinsam Cocktailtrinken oder machen einen Stadtbummel am verkaufsoffenen Sonntag. Ich finde es toll, dass sich Freundschaften auch uni-übergreifend entwickeln, und ich freue mich schon, alle bei der nächsten School wiederzusehen!«

Ann-Kristin Knaak, Mathematik

Die »Winterschool« fand vom 12. bis 20. März 2008 an der TU Darmstadt statt.

Uta Kruse

 femtec.network
Ansprechpartnerin: Dr. Uta Kruse, Tel.: 0351 463-32697
femtec@mailbox.tu-dresden.de, Info-Veranstaltung am 19. Mai 2008, um 17 Uhr, Web 5, Raum 43

»Soft Skills« trainieren und erfolgreich ins Berufsleben starten

Am 5. Mai 2008 endet die Bewerbungsfrist für das Mentoring-Programm ELISA der TU Dresden

Seit 2004 existiert ELISA, ein Karriereförderprogramm speziell für Studentinnen natur- und ingenieurwissenschaftlicher Fächer an der Technischen Universität Dresden. ELISA will den Brückenschlag zwischen Universität und Wirtschaft erleichtern, indem die durch das Programm geförderten Studentinnen schon frühzeitig Einblicke in die praktische Arbeit ihres jeweiligen Fachgebiets erhalten und Kon-

takte zu Führungskräften ortsansässiger Unternehmen knüpfen.

Gleichwohl bietet ELISA auch den teilnehmenden Mentorinnen und Mentoren Attraktives: das Programm stellt für sie den direkten Kontakt zu hochqualifizierten Nachwuchswissenschaftlerinnen her, die mit ihrem aktuellen Fachwissen – das zeigt die Erfahrung – oft genug auch für die teilnehmenden Unternehmen gewinnbringend sind. »ELISA ist als Austausch zu verstehen; die über die Laufzeit eines Jahres geknüpften Kontakte in den Mentoring-Beziehungen wirken oft in das weitere Berufsleben beider Teilnehmer hinein«, beschreibt die Programmkoordinatorin Franziska E. Pschera die Vorteile

von ELISA. Nicht nur über die persönliche Beraterkompetenz erhalten die Mentoren Rückmeldung; natürlich profitieren sie auch von den Kontakten zu anderen Mentorinnen und erhalten so Impulse für die eigene Arbeit.


Der Austausch im jeweils auf ein Jahr angelegten Mentoring findet in monatlichen Gesprächen zwischen der teilnehmenden Studentin und dem Mentor – vorrangig Geschäftsführer, Team- und Bereichsleiter und Mitarbeiter der Unternehmensführung – statt. In zwei Workshops können die Studentinnen darüber hinaus ihre sozialen Kompetenzen trainieren, ihre Fähigkeiten im Stress- und Zeitmanagement verbessern und auch direkte

Bewerbungstrainings durchlaufen. Die Leitung der Workshops übernehmen dabei externe freiberufliche Trainer, aber auch Mitarbeiter der Professur für Arbeits- und Organisationspsychologie. Zertifikate bescheinigen die erfolgreiche Teilnahme.

Das fachliche »Portfolio« der Mentoren, die u. a. in Architekturbüros, bei der Volkswagen AG oder im Universitätsklinikum angestellt sind, wird dabei jedes Jahr neu und individuell auf die studentischen Bewerberinnen zugeschnitten, die Menge an Ansprechpartnern damit laufend erweitert. Noch bis zum 5. Mai können interessierte Studentinnen, die kurz vor ihrem Studienabschluss stehen, ihre Bewerbungsunterlagen an Franziska Pschera senden. Die Ko-

ordinatorin ermutigt, das Programm ruhig einmal auszuprobieren: fast ein Drittel aller Bewerberinnen wird zum Programm zugelassen, und die Rückmeldungen nach dem aktiven Mentoring-Jahr sind ausschließlich positiv – und zwar von Mentor wie Mentee.

Martin Morgenstern

 Weitere Informationen für interessierte Studentinnen und Unternehmen:
Franziska E. Pschera, TUD, Professur für Arbeits- und Organisationspsychologie
Tel. 0351 463-32910
E-Mail: elisa@tu-dresden.de
<http://tu-dresden.de/elisa>

Autonom Sprachen auffrischen

Multimedial, interkulturell, individuell: Sprachen lernen im Multimedialen Sprachlern-Zentrum der TUD

Auch in diesem Sommersemester öffnet das Multimediale Sprachlern-Zentrum der TU Dresden, kurz MSZ genannt, wieder seine Pforten und lädt herzlich ein, die vielschichtigen Sprachlernmöglichkeiten zu nutzen. Dieses Angebot richtet sich an Studierende sowie an die Mitarbeiter der TU, die durch autonomes Lernen ihre Sprachkenntnisse auffrischen oder erweitern möchten. Das MSZ, einzigartig durch sein breites Spektrum an Medien, stellt alle Mittel des moder-


nen Fremdsprachenunterrichts zur Verfügung. Ob es sich um das Training des Hör- oder Leseverstehens handelt oder um die Verbesserung des Wortschatzes, des Schreibens und Sprechens, im MSZ gibt es die richtigen Hilfen für jede dieser Fertigkeiten.

Durch die neu eingerichteten Computerarbeitsplätze ist die Möglichkeit vorhanden, die Vielzahl der multimedialen Sprachlernkurse, aber auch das Internet zu nutzen. Darüber hinaus stehen in den Räumen des MSZ ein Sprachlabor zur Verfügung sowie eine Präsenzmedienthek mit Filmen im Originalton der verschiedensten Länder. Beispielsweise hat das MSZ mehr als 1000 englischsprachige Filme zur Auswahl. Hier gibt es auch die Gelegenheit, das Fernsehangebot von

über 150 internationalen Sendern einzusehen.

Übrigens kümmert sich das MSZ auch um Tandempartnern. Wer also zum Kommunikationstraining Muttersprachler sucht, braucht nur ins MSZ gehen, um sich von dessen hilfsbereiten Tutoren vermitteln zu lassen.

Bettina Lange

 Die Öffnungszeiten sind absolut studentenfreundlich: zwischen 8 und 21 Uhr; jeden Montag bis Freitag, was auch ideal zur Überbrückung von Freistunden ist. Das MSZ befindet sich auf dem Zelleschen Weg 22, direkt neben der SLUB im Seminargebäude I, zweites Obergeschoss, erreichbar über den hinteren Treppenaufgang.



Das Multimediale Sprachlern-Zentrum der TUD am Zelleschen Weg stellt alle Mittel modernen Fremdsprachenunterrichts zur Verfügung. Foto: MSZ

Ein verwegener Plan für die künftigen Maschinenbauer

Zum 200. Geburtstag von
Johann Andreas Schubert
(1808 – 1870)

Marginalien zur Schubert-
Rezeption an der TUD (2)

Eine wichtige Zäsur im beruflichen Leben Johann Andreas Schuberts ist der um 1850 eingeleitete Lehrgebietswechsel hin zum Baufach gewesen. Dieser Schritt war ungewöhnlich, hatte sich doch Schubert auf den Gebieten des Maschinenwesens über die Grenzen seiner Bildungsanstalt hinaus als Lehrer und Gutachter fachlich ausweisen können. Noch im Winter 1848/49 widmete er bei einem Lehrdeputat von 33 Vorlesungsstunden ganze 18 der Mechanik,



Franz Reuleaux (1829 – 1905), Visit-Portrait aus seiner Züricher Zeit.

(Universitätsarchiv TU Dresden, Zeuner-Nachlass)

Maschinenlehre und Maschinenentwerfen, aber bereits 15 der Geodäsie sowie dem Straßen- und Wasserbau. Die Gründe für diesen Entschluss können nur angedeutet werden. Einmal hatte ihn das Fiasko der Insolvenz des Maschinenbauunternehmens in Übigau offenbar sehr schockiert und seinen Mut gelähmt. Nicht er, der wissenschaftlich gebildete Ingenieur, sondern der bodenständige August Borsig in Berlin stieg in diesen Jahren zum »Lokomotivkönig« auf. Zudem ging die Ära des universellen Polytechnikers doch deutlich zur Neige, immer stärker traten die »Spezialisten« unter den Maschinenwissenschaftlern hervor. Als Schubert 1849/50 mit dem neuen Entwurf einer Theorie der Druckturbinen hervortrat, sah er sich der harschen Kritik seines sonst recht friedfertigen Freiburger Kollegen Julius Weisbach ausgesetzt. Jener hatte bereits 1839 seine Fühler nach Frankreich ausgestreckt und an der berühmten Pariser »École Polytechnique« so bedeutende Gelehrte wie Poncelet, Coriolis und Morin persönlich kennengelernt. Die Anregungen der hochtheoretischen französischen Maschinenlehre aufgreifend und eigene experimentelle Untersuchungen einbringend (welche u. a. von Gustav Anton Zeuner durchgeführt wurden), ließen Weisbach schon bald zur anerkannten Autorität in den technisch-mechanischen Fächern aufsteigen. Schubert hingegen sah durch seinen der Kommissionstätigkeit entwichenen Beitrag zum Entwurf der Göltzsch- und Elstertalbrücke eine gute Chance, noch einmal seinen ursprünglichen Neigungen für das Bauingenieurwesen nachgehen zu können. Ermutigt wurde er auch durch eigene Publikationen über die Gewölbetheorie, deren Irrtümer hier nicht kommentiert werden sollen. Kurzum, dem indessen zum Direktor der Technischen Bildungsanstalt berufenen Julius Ambrosius Hülse kam im

Jahr 1852 die Aufgabe zu, sich nach einem Nachfolger für Schubert im Maschinenfach umzusehen.

Auch diesen Vorgang können wir bei Weichold nachlesen, allerdings mit einigen Fehlinterpretationen behaftet. Weicholds Unterstellung, Hülse habe bei der Besetzung von Stellen in autokratischer Manier »monarchistisch gesinnte Männer« und solche, von denen Ergebenheit zu erwarten sei, bevorzugt, gehört in das Reich der Legende. Im Gegenteil, der Direktor zeigte bei der Beurteilung der Bewerbungen durchaus Weitblick und war offen für Neuerungen. Doch der Reihe nach: Wenn Weichold schreibt, auf Nachfrage bei Hülsses Freund Johann Bernhard Schneider, seines Zeichens Professor für Maschinenlehre am Collegium Carolinum in Braunschweig, sei auch Carl Ludwig Moll, der Mitarbeiter des bekannten Berliner Maschinenwissenschaftlers Franz Reuleaux, ins Gespräch gekommen, so stimmt das nur insofern, als sich Moll und kurz darauf auch Reuleaux für die Nachfolge Schuberts empfahlen. Beide hatten gerade ein Maschinenbaustudium am Karlsruher Polytechnikum absolviert und zählten erst 20 bzw. 22 Jahre. Allerdings hegten die beiden noch unbekanntenen Junioren bereits in Karlsruhe hochfliegende Pläne. Ihre Absicht, die Maschinenbau-Eleven in einem eigenen Verein zu verselbständigen und sich unabhängig zu machen, stieß nicht eben auf Wohlwollen in ihrer Bildungsanstalt. Hinzu kam, dass sie sich mit der Herausgabe einer »Constructionslehre für den Maschinenbau« (Vorabdruck 1853) den Unwillen ihres Lehrers Ferdinand Redtenbacher zugezogen hatten, welcher sie des Plagiats bezichtigte. In dieser Hinsicht ist es aufschlussreich, so in den Akten des Sächsischen Hauptstaatsarchivs nachzulesen, dass Redtenbacher, seinerzeit die größte Autorität im wissenschaftlichen Maschinenbau im deutschsprachigen

Raum, auf Anfrage Hülsses keinen seiner Studenten vorschlagen mochte und auf drängende Nachfrage, wie er es denn mit Moll und Reuleaux halte, sogar dringend abriet. Die Sache zog sich jedenfalls hin, die beiden Bewerber wandten sich 1854 mit einer Denkschrift »Über ein Programm für eine Maschinenbau-Schule« an das damals zuständige Sächsische Innenministerium und boten sich im Doppelpack an, die gesamte Maschinenbauausbildung in Dresden gleichsam auf den neuesten Stand zu bringen. Ihr Plan war ziemlich verwegend, auch richtungweisend, sogar Hülse war beeindruckt. Doch zwei gut dotierte Vollprofessoren waren schon aus fiskalischen Gründen nicht durchzusetzen. Henning Reuleaux, ein Urenkel von Franz Reuleaux, hat den weiteren Berufungsvorgang zuzüglich der begleitenden Querelen, auch unter Hinzuziehung von Dokumenten aus dem Nachlass seines Vorfahren, eingehend untersucht; darauf konnte dieser Beitrag zurückgreifen. Am Ende wurde der o. g., beinahe gleichaltrige Schneider, Maschinenbauer der alten Schule, berufen, welcher kein einziges Lehrbuch veröffentlichte, aber offenbar ein solider Lehrer gewesen ist. Reuleaux wurde 1856 auf Betreiben Zeuners an das Eidgenössische Polytechnikum nach Zürich berufen. In seiner Berliner Zeit (1875 begründete er die Maschinenkinematik) avancierte er zu einem der bekanntesten und umstrittensten Maschinenwissenschaftler überhaupt.

Was wäre, wenn... möchte man hier fragen. Die Chance eines Generationswechsels war 1854 sicher verspielt worden, auch wenn die etwa gleichaltrigen Schubert und Schneider keinesfalls zur Altherrenriege zählten. Ob eine Berufung von Reuleaux nach Dresden auch einen Paradigmenwechsel im wissenschaftlichen Maschinenwesen gebracht hätte, bleibt dahingestellt. Dieser vollzog sich



Ferdinand Redtenbacher (1809 – 1863), Porträtbüste auf dem Campus der Universität Karlsruhe (TH). Foto: Autor

dann in den letzten Dezennien des 19. Jahrhunderts vor allem durch Zeuner und Hartig. Und durch den Reuleaux-Schüler Trajan Rittershaus, welcher namentlich die Getriebelehre und die zugehörige Lehrsammlung in Dresden auf einen modernen Stand brachte. Hier schließt sich der Kreis zu Schubert, dessen langjährige Pionierarbeit freilich unverzichtbar gewesen ist.

K. Mauersberger

➔ Literaturhinweis:
Arthur Weichold: »Johann Andreas Schubert – Lebensbild eines bedeutenden Hochschullehrers und Ingenieurs aus der Zeit der industriellen Revolution«. Leipzig, Jena 1968.

Der Kutzbachplan und die Kinematik von Planetengetrieben

Wissenschaftler als
Namensgeber in der
Geschichte der
TU Dresden (19)

Karl Kutzbach war der erste, direkt für das Fach Maschinenelemente an unserer Dresdner Hochschule berufene Professor. Seine Verdienste auf weiten Gebieten des Maschinenbaus trugen wesentlich zur großen Wertschätzung der TU Dresden in der Fachwelt bei. Sein Name ist mit vielen Entwicklungen fest verbunden. Besonderen Ausdruck findet dieses in der graphischen Methode der Ermittlung der Drehzahlen und Geschwindigkeiten, in dem nach ihm benannten Kutzbachplan.

Seinen Lebensweg kennzeichnen außerordentliche Zielstrebigkeit und Hingabe an das Fachgebiet. Nach dem Abitur 1893 am Humanistischen Gymnasium in Trier studierte er von 1893 bis 1897 an den Technischen Hochschulen Aachen und Berlin. Eine Assistententätigkeit bei den Professoren Riedler und Stumpf an der TU Berlin-Charlottenburg schloss sich an. Für seine künftige Tätigkeit in der Industrie erhielt er

hierbei viele Anregungen und Kenntnisse, u. a. zu Kolbenmaschinen, die zu seinen Erfolgen in der Industrie maßgebend beitrugen. Kutzbach war von 1900 bis 1913 bei dem Unternehmen MAN tätig mit der Spezialisierung Kolbenmaschinen und Verbrennungsmotoren.

1913 erfolgte seine Berufung als ordentlicher Professor für Maschinenelemente und als Direktor der Maschinentechnischen Abteilung des Materialprüfamtens an die TH Dresden.

Kutzbach entsprach mit seinen Leistungen dem Berufungsgebiet, den Maschinenelementen, umfassend, was u. a. in dem von ihm verfassten Abschnitt der Maschinenelemente im Taschenbuch des Ingenieurs »Hütte« Ausdruck findet (u. a. 25. Auflage, 1925). Seine Forschungen und Entwicklungen galten den Reibmaterialien, Kuppelungen, Gelenkwellen, Verbindungen/Verbindungselementen, stufenlosen Getrieben, Mechanismen, Riemen, Zahnradern und Zahnradgetrieben, Umlaufgetrieben und auch Schwingungsproblemen, wovon seine Veröffentlichungen zeugen. Offenbar durch seine Industrietätigkeit angeregt, finden wir von Kutzbach bereits vor seiner Tätigkeit in Dresden Veröffentlichungen zu Brennstoffen und Energiemaschinen. Vom Juli 1917 bis Dezember 1918, während des Ersten Weltkrieges, war er in der Flugzeugmeisterei Adlershof bei Berlin tätig. Seine dabei gesammelten Erfahrungen veröffentlichte er 1921 mit H. Dechamps (H. Dechamps und K. Kutzbach: Prüfung, Wertung und Weiterentwicklung von Flugmotoren; Berlin, Richard C. Schmidt & Co., 1921), wobei Kutzbach den fachlichen Teil maßgebend gestaltete.

An der TH Dresden baute Kutzbach die von R. Stribeck begründete Zahnradgetriebeforschung im hervorragenden Maße weiter aus. Bekannt sind u. a. seine Beiträge zur Beanspruchung von Verzahnungen (siehe auch H.-Chr. Gr. v. Seherr-Thoss: Entwicklung der Zahnradtechnik; Berlin 1965; Springer). Pionierarbeit leistete Kutzbach auch auf dem Gebiet der Normung. DIN 867, Zahnform für Stirn- und Kegelräder (1927), entstand unter seiner maßgebenden Mitwirkung. Diese Norm hat in ihren

wesentlichen Bestandteilen auch heute noch Gültigkeit. Mit der von ihm geschaffenen DIN 870 (1931) zur Berechnung der Profilverschiebung leitete er eine Entwicklung ein, die zur Ausprägung eines der großen Vorteile der Evolventenverzahnung führte. Seine Arbeiten gründeten sich auf sicher beherrschte Grundlagen. Besonderen Ausdruck findet dieses auch in seiner Broschüre »Grundlagen und neuere Fortschritte der Zahnradzeugung« (VDI-Verlag, 1925). Diese Arbeit stellt bis jetzt eine lehrreiche Lektüre für den mechanischen Antriebstechnik interessierten Ingenieur dar. Sein Beitrag im Buch »Geschichte des Zahnrades« von C. Matschoß (VDI-Verlag, 1940) rundet in einem schönen Überblick zur geschichtlichen Entwicklung, insbesondere der Fertigungstechnik, sein Schaffen auf diesem Gebiet ab.

Einen festen Platz auch in der neueren Literatur besitzt die von Kutzbach entwickelte Methode der grafischen Bestimmung der Drehzahlen und Geschwindigkeiten bei Getrieben und insbesondere bei Umlaufgetrieben, ihm zu Ehren allgemein Kutzbachplan genannt. Links unten ist diese Methode für den einfachen Grenzfall feststehender Achsen wiedergegeben, entnommen aus der Darstellung von Kutzbach im Taschenbuch Hütte, Band II, 1926. Nach dieser grafischen Methode ist so vorzugehen, dass in einer maßstäblichen Darstellung an dem Wälzkreis mit bekannter Geschwindigkeit diese angetragen wird. Das Gegenrad besitzt die gleiche Geschwindigkeit. Die Neigungen der Verbindungslinien mit den hier feststehenden Radmittelpunkten sind ein Maß für die Winkelgeschwindigkeiten bzw. Drehzahlen. Sie werden in einem beliebigen Abstand (SP) von einem Punkt (P) ausgehend angetragen. Aus einer bekannten Drehzahl ergeben sich der Maßstab und damit die unbekannteren Drehzahlen, was man in dem einfachen Beispiel für eine Räderkette im linken Bild dargestellt findet.

Für Umlauf- bzw. Planetengetriebe ist die grafische Methode der Drehzahlmittlung von Kutzbach im rechten Bild dargestellt (Z. Maschinenbau, Nov. 1927). Bei dieser Getriebeart drehen sich die Räder nicht nur um die eigene, sondern auch um eine zen-

trale Achse (Planeten). Die Grafik zeigt, wie für vorgegebene Drehzahlverhältnisse die Durchmesserverhältnisse bestimmt werden können. Ein besonderer Vorteil dieser Methode, des Kutzbachplanes, besonders für Planetengetriebe ist, dass die grafische Darstellung der Geschwindigkeiten anschaulich eine Vorstellung von der Wirkungsweise dieser Getriebeart vermittelt (siehe auch Lit.-Angabe H. W. Müller).

Kutzbachs Vorlesungen werden als stofflich sehr konzentriert beschrieben (H. W. Müller, Schüler Kutzbachs). Er stellte bei Prüfungen etwa acht Aufgaben und verlangte, dass für jede wenigstens ein Lösungsansatz wiedergegeben werden konnte. Sein Ausspruch war: »Wie können Sie denn Ingenieur werden, wenn Sie das nicht wissen?«

Kutzbach wird nach allen Quellen als Mensch mit hervorragenden charakterlichen Eigenschaften, als sehr bescheiden, sparsam, klar denkend, einfach und als mit Exaktheit handelnder Mensch beschrieben. Der Literatur und der bildenden Kunst war er zugewandt, wie auch innerlich dem christlichen Glauben.

Es ist sein Ausspruch überliefert, dass er keinen anderen Ehrgeiz habe, als durch seine Schüler zu wirken (W. Kniehahn, VDI-Zeitschrift Bd. 86, 25. Juli 1942). Sein Wunsch ging in Erfüllung. Seine Schüler führten sein Werk nach seinem Ableben

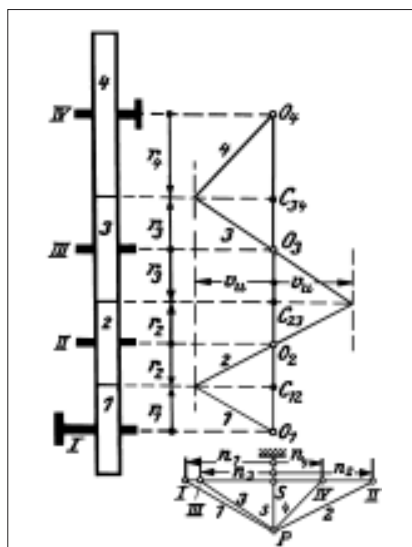


Karl Kutzbach. Foto: Archiv

(1942) fort, so der später an der TU Darmstadt wirkende Prof. H. W. Müller, der die Grundlagen zu Umlaufgetrieben, insbesondere zum Wirkungsgradverhalten wesentlich ausbaute, und sein Assistent, St. Fronius, der später als Professor an der TU Dresden das Fach Maschinenelemente vertrat und für die experimentelle Zahnradgetriebeforschung ein bekanntes Zahnradlabor schuf.

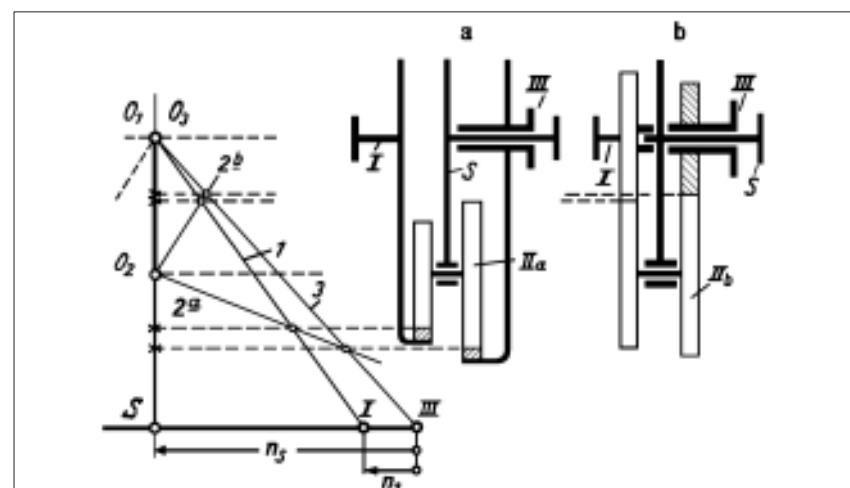
H. Linke

➔ Literatur: H. W. Müller: »Die Umlaufgetriebe«, Springer, 1997



Geschwindigkeits- und Drehzahlplan am Standgetriebe.

Aus: Hütte, 25. Aufl. Bd. II, 1926



Drehzahlplan des Umlaufgetriebes.

Aus: Z. Maschinenbau, Heft 22, Nov. 1927

»Geheimnisvoller« Entwurf ausgezeichnet

Erfolgreiche Kooperation der TUD mit den Praxispartnern NAVIGON und designafairs

Die Gelegenheiten, schon während des Studiums für seine Arbeiten ausgezeichnet zu werden, sind eher dünn gesät. Noch seltener kommt es vor, dass die dabei entwickelten Ideen nicht nur gut sind, sondern auch tatsächlich von einem Wirtschaftsunternehmen realisiert werden. Einige Studenten des Technischen Designs der TU Dresden erhielten diese Möglichkeit im vergangenen Wintersemester.

Gemeinsam mit zwei Kooperationspartnern, einem der weltweit führenden Hersteller von Navigationsgeräten NAVIGON AG und der Münchner Kreativagentur designafairs, führten insgesamt 14 Studenten ein Semesterprojekt unter realen Bedingungen durch. Ziel des Projektes war, ein einzigartiges, bisher noch nicht existierendes Design für ein mobiles Navigationsgerät im Hochpreissegment zu entwerfen.

Bevor die Studenten mit der eigentlichen Entwicklung ihres Konzepts beginnen konnten, standen verschiedene Recherchen an. So versuchten sie zunächst, die Eigenschaften und Bedürfnisse ihrer Zielgruppe greifbar zu machen, und befragten potentielle Kunden nach deren Wünschen. Schließlich analysierten sie aktuelle Design- und Technologie-Trends, das Umfeld, in dem das Produkt später eingesetzt werden soll sowie die Marke des Kunden NA-

VIGON und dessen Wettbewerber. Dadurch stellten sie sicher, nichts noch einmal zu »erfinden«, das sich bereits auf dem Markt befindet und sich mit ihren Arbeiten von der Konkurrenz abzuheben.

Nach diesen Vorab-Recherchen konnten die Teilnehmer des Projekts damit beginnen, ein in sich schlüssiges Konzept zu entwerfen, sich Gedanken über die hinter dem Entwurf stehende Grundidee sowie über Farben und Materialien zu machen und die ersten Entwürfe zu erstellen. Michael Lanz, einer der Geschäftsführer von designafairs, betreute die Arbeit der Studenten im Rahmen eines Lehrauftrags, Belhassen Jerbi von der NAVIGON AG beurteilte die technische Umsetzbarkeit der Entwürfe.

Am Ende waren alle Beteiligten begeistert von der Zusammenarbeit und den Ergebnissen. »Die Qualität der Arbeiten war durchgehend sehr gut und durch den unverstellten Blick von außen auch sehr inspirierend«, so das Fazit von NAVIGON. Zudem sei eine so konstruktive Zusammenarbeit von Wirtschaft und Lehre für beide Seiten gewinnbringend: »Das Unternehmen erhält wertvolle Denkanstöße und erkennt, wie seine Produkte von anderen gesehen werden. Für Uni und Studenten ist der reale Praxisbezug der Aufgabenstellung ein gewünschter Lehr- und Lerneffekt.« Und auch die Agentur designafairs freute sich über die beachtlichen Ergebnisse: »Es ist gelungen, die Studenten in dem recht kurzen Projektzeitraum an verschiedene, bei designafairs häufig benutzte Tools heranzuführen und ihnen so einen guten Einblick in die Arbeitsweise und die Prozesse in der Praxis zu vermitteln.«



Die Preisträger (v.l.n.r.) Fabian Dieterich 3. Platz, Christian Angermann 2. Platz, Anna Tovari 1. Platz und Frank Mühlbauer mit einem Sonderpreis. Fotos (2): Hirschberger

Die besten Arbeiten wurden schließlich im Rahmen des zweiten Symposiums »Technisches Design« der TU Dresden prämiert. Der 1. Platz ging an Anna Tovari aus Budapest, die im vergangenen Semester als ERASMUS-Studentin in Dresden war. Ihr Konzept »Geheimnisvoll« zielt auf junge Leute zwischen 30 und 40 Jahren ab, die in Manager- oder Führungspositionen tätig sind und die viel Wert auf ihr Äußeres legen. Das Design ihres Entwurfs deutet an, dass sich hinter dem Äußeren des Gerätes etwas Hochwertiges verbirgt, soll zum Stil der Zielgruppe passen und sie unterstützen. Die gebogene Form des Navigationsgeräts gibt dem Produkt ein elegantes Aussehen, ein aufgedrucktes Ornament fokussiert die – bisher auf dem Markt eher wenig beachtete – weibliche Zielgruppe, ohne dabei Klischees zu bedienen.

Christian Angermann, der den 2. Platz belegte, überzeugte mit seinem Konzept »My personal Gadget«. Er entwickelte ein All-in-One-Gerät, das neben der Navigationshilfe weitere Features wie Mobiltelefonie oder mp3-Player zur Verfügung stellt. Mit einer klar strukturierten Optik, dessen Edelstahl-Klammern das Gerät robust und dennoch elegant wirken lässt, möchte er zielstrebige und weltoffene Menschen erreichen, die viel Wert auf Funktionalität und Zuverlässigkeit legen und dabei ein ansprechendes Äußeres zu schätzen wissen.

Den 3. Platz erhielt Fabian Dieterich. »Sein zielstrebiges Entwurf »Neue Mobilität« spielt die Mitnahmenvorteile eines mobilen Navigationsgerätes aus. Das große Display und die selbstverständliche Transportsicherheit machen sowohl die Reiseplanung als auch ihre Durchführung zu

einem Vergnügen«, so die Begründung der Jury.

Frank Mühlbauer erhielt für seinen Entwurf, der so vielversprechend war, dass er eventuell von NAVIGON weiter verfolgt werden kann, einen Sonderpreis. Die Jury lobte seinen sehr stylischen Entwurf mit historischem Bezug zum Sextanten: »Dieses praktische Tagesgerät ist absolut Nightlifestyletauglich und somit insbesondere auch für trendbewusste Städter interessant.«

Insgesamt enthalten drei der vorgestellten Konzepte so interessante Aspekte, dass die Überlegung besteht, sie weiter zu optimieren und schließlich umzusetzen. In diesem Fall können sich die Studenten durch ein Praktikum an der weiteren Entwicklung beteiligen, NAVIGON hat als »Ablöse des geistigen Eigentums« 3000 Euro für die Weiterführung der Entwurfsansätze ausgelobt. **B. Grabmüller**



Präsentation ausgewählter Arbeiten zum Semesterprojekt im Festsaal des Rektorats.

Er profilierte einen neuen Typ von Verkehrsingenieuren

Am 9. Mai 2008 jährt sich zum einhundertsten Male der Geburtstag von Prof. Dr.-Ing. habil. Dr. h. c. Gerhart Potthoff

Als Sohn eines evangelischen Pfarrers in Frankenthal (Sachsen) geboren, studierte Gerhart Potthoff von 1927 bis 1932 an der Technischen Hochschule Dresden Bauingenieurwesen. Die sich an das Studium anschließende dreijährige Ausbildung zum Regierungsbaumeister absolvierte er am Betriebsamt 3 der Reichsbahndirektion Dresden. Dort arbeitete er seinen eisenbahnbautechnischen und betriebstechnologischen Interessen entsprechend u. a. als Bauführer beim Auflassen des Oberauer Tunnels an der Eisenbahnstrecke Leipzig – Dresden.

Von seinem Lehrer, Prof. Dr. Wilhelm Müller (1882 – 1956), der von 1924 bis 1933 an der Technischen Hochschule Dresden wirkte, wurde Gerhart Potthoff schon während seines Studiums an die Belange der Fahrdynamik und Ermittlung der Fahrzeiten von Eisenbahnfahrzeugen herangeführt. Mit dieser Thematik beschäftigte sich Gerhart Potthoff in seiner Dissertation, die parallel zu seiner Tätigkeit bei der Deutschen Reichsbahn entstand. 1938 promovierte er an der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg bei Prof. W. Müller, der 1933 dorthin berufen worden war. Bereits 1942 verteidigte Gerhart Potthoff seine Habilitationsschrift zur Bemessung der Anlaufsteigungen bei Ablaufanlagen, ebenfalls an der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg.

Während des Zweiten Weltkrieges stand Gerhart Potthoff dem Betriebsamt Böhmisches Leipa (Ceska Lipa) vor und arbeitete von 1941 bis 1945 als Dezernent in der Reichsbahndirektion Opoln (Opole). Gleichzeitig lehrte er in den Jahren 1943 bis 1945 als Honorarprofessor an der Technischen Hochschule Breslau (Wrocław) in den Fächern Erdbau und Fahrdynamik.

Vier Jahre Kriegsgefangenschaft von 1945 bis 1949 unterbrachen seine wissenschaftliche Arbeit. Im November 1949 nach Dresden zurückgekehrt, arbeitete Gerhart Potthoff zunächst als Prüfstatiker bei der Reichsbahndirektion Dresden. Im Sommer 1950 folgte er dem Ruf als Professor mit Lehrauftrag an die Technische Hochschule Dresden. 1951 wurde er zum Professor mit Lehrstuhl für Betriebstechnik der Verkehrsmittel berufen.

Der infolge der Kriegsauswirkungen entstandene erhöhte Bedarf an Ingenieuren für den Bau und Betrieb des Eisenbahn- und Straßenwesens führte 1950 an der TH Dresden zur Gründung einer Fakultät Verkehrswissenschaften. Sie bildete letztendlich den Grundstein für die Hochschule für Verkehrswesen, die 1952 als Spezialhochschule für das Verkehrs- und Nachrichtenwesen in Dresden entstand. Gerhart Potthoff befürwortete deren Gründung und bemühte sich von Anfang an um ein universitäres Ausbildungsprofil sowohl für Verkehrsingenieure als auch für Verkehrswirtschaftler. Sein Verdienst war es, neben bislang fachspezifisch ausgebildeten Verkehrsbauingenieuren einen neuen Typ von Verkehrsingenieuren zu profilieren, der sich durch verkehrsträgerübergreifendes Denken auszeichnete. Die Lehrinhalte wurden deshalb um neue Fachgebiete wie Fahrdynamik, Straßenverkehrstechnik,



Gerhart Potthoff. Foto: Archiv

städtischer Nahverkehr und innerbetrieblicher Transport erweitert.

Als Prorektor für Forschungsangelegenheiten (1952 bis 1960), langjähriger Dekan der Fakultät Verkehrstechnik (1952 bis 1956 und 1962 bis 1966) sowie als Direktor der Sektion Technische Verkehrskybernetik (1969 bis 1972) prägte Gerhart Potthoff das Profil der Hochschule für Verkehrswesen »Friedrich List«. Seine Persönlichkeit, seine Durchsetzungskraft und seine außerordentliche Befähigung als Hochschullehrer verhalfen den Dresdner Verkehrswissenschaften zu weltweitem Ansehen.

Aufgrund des Mangels an Fachliteratur verfasste Gerhart Potthoff in kurzer Zeit Fachbücher, wie sie für die Lehre auf dem

Gebiet des Eisenbahnbetriebs erforderlich waren. So entstanden die Bücher »Streckenbau und Fahrplan«, »Einführung in die Fahrdynamik« und »Grundzüge des Eisenbahnbetriebs« und eine Vielzahl von Veröffentlichungen in Fachzeitschriften. Bis Anfang der fünfziger Jahre erfolgte dabei die Beschreibung der Betriebsvorgänge noch aus der deterministischen Betrachtungsweise. Im Ergebnis umfangreicher Betriebsuntersuchungen gelangte er jedoch zur Erkenntnis, dass mit Hilfe stochastischer Methoden eine umfassendere und die realen Betriebszustände besser beschreibende Darstellung erreicht wird. Diese unter dem Namen »Dresdner Schule« in die Verkehrswissenschaften eingegangene wissenschaftliche Denkweise bestimmte fortan sein Lebenswerk. Auf ihr basiert auch sein Hauptwerk, die in den sechziger Jahren veröffentlichte fünfbandige »Verkehrsströmungslehre«. Die in diesen Lehrbüchern beschriebenen Methoden beziehen sich sowohl auf die Eisenbahn als auch in verkehrsträgerübergreifender Betrachtungsweise auf andere Verkehrsmittel und deren Anlagen und verdeutlichen den Systemcharakter im Verkehrswesen.

Die von Gerhart Potthoff geprägte Fachrichtung Eisenbahnbetrieb, in welcher Diplomingenieure für den Betriebsdienst bei der Deutschen Reichsbahn sowie für Anschluss- und Werkbahnen ausgebildet wurden, erfuhr in den siebziger Jahren eine Wandlung zur ebenfalls verkehrsträgerübergreifenden Ausbildung von Verkehrsingenieuren (Fachrichtung/Studiengang Transporttechnologie). Dadurch war ein alle Verkehrsträger (außer Schifffahrt) berührendes Ausbildungsprofil gegeben, welches vom Ansatz her bis in die heutige Zeit die Lehre an der Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List« der TU Dresden bestimmt.

schaffen »Friedrich List« der TU Dresden bestimmt.

In Anerkennung seiner Leistungen als Hochschullehrer wurden Gerhart Potthoff zahlreiche Ehrungen zu teil. Die Deutsche Reichsbahn ehrte ihn mit dem Titel »Verdienter Eisenbahner des Volkes«, die Technische Universität Budapest verlieh ihm 1965 für seine wissenschaftliche Arbeit den Titel eines Ehrendoktors (Dr. h. c.).

Seine fast durchgehende Präsenz in Vorlesungen und Übungen/Seminaren sowie sein Interesse an der fachlichen Fortentwicklung seiner Studenten und Aspiranten erfuhren uneingeschränkter Respekt und höchste Wertschätzung. Über 2000 Diplomingenieure absolvierten seine Ausbildung, die der von ihm unmittelbar betreuten Doktoranden liegt bei über 130. Er, der zeitlebens nie einer Partei angehörte und getreu seiner christlichen Weltanschauung lebte, fand auch in der DDR die ihm gebührende Achtung oder verschaffte sie sich.

Selbst nach seiner Emeritierung im Jahre 1973 nahm Gerhart Potthoff weiter aktiv am wissenschaftlichen Leben teil. Bis zu seinem Tode am 25. September 1989 war er ein gefragter Berater oder Betreuer von Doktoranden und überraschte als Verfasser von Aufsätzen in Fachzeitschriften mit neuen Erkenntnissen aus seiner wissenschaftlichen Arbeit im »Unruhestand«.

Senat und Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List« der TU Dresden ehrten Gerhart Potthoff mit der Vergabe seines Namens an das Institutgebäude an der Hettnerstr. als »Gerhart-Potthoff-Bau«; in Dresden trägt die Zufahrtstraße zum Güterverkehrszentrum am Bahnhof Dresden-Friedrichstadt seinen Namen.

Peter Natusch

Auf den Spuren Canalettos

Ein weiterer Vortrag der Veranstaltungsreihe »Auf den Spuren Canalettos« findet am 6. Mai 2008 statt. Zum Thema »Intorno a Canaletto: Italiener am Dresdner Hof in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts« wird Prof. Barbara Marx, Kulturhistorikerin, Inhaberin der Professur für Italienische Kulturgeschichte am Institut für Romanistik und Stellvertretende Direktorin des Italien-Zentrums der TU Dresden, sprechen.

Der Vortrag wird das italienische Umfeld des Dresdner Hofes rekonstruieren und die verschiedenen kulturellen Funktionsträger illustrieren, die das italienische Netzwerk von Bühnenbildnern, Kupferstechern, Malern, Komponisten, Sängern und Musikern bilden, das Canaletto bei seiner Berufung an den Hof vorfand.

Der Vortrag (Kurs-Nr.: R 26 12) findet von 19 bis 20.30 Uhr diesmal in der Hochschule für Bildende Künste Dresden, Brühlische Terrasse 1, Aktsaal, statt. JS

Anmeldung: Volkshochschule, 01237 Dresden, Schilfweg 3, Tel.: 0351 254400, www.vhs-dresden.de, Teilnahmegebühr: 2 Euro

Zugehört



Die Enttäuschung: »Monk's Casino« (Intakt Records, 2005).

Interpretationen der Musik des Jazzpianisten und -komponisten Thelonius Monk (1917 bis 1982), ob live oder auf CD, gibt es schier unendlich viele. Das Programm »Monk's Casino« – ein Werk der Band »Die Enttäuschung« (Axel Dörner, Trompete, Rudi Mahall, Bassklarinette, Uli Jeneßen, Schlagzeug, und Jan Roder, Kontrabass) plus Alexander von Schlippenbach am Piano aber besticht durch ein besonderes Maß an Intelligenz, an Witzigkeit und an Souveränität. Es liegt ja seit einiger Zeit als 3er-CD-Box vor und enthält wirklich alle jemals bekannt gewordenen Kompositionen dieses »schrägen Vogels« der Jazzgeschichte, nicht nur die häufig gespielten.

Die Herausforderung bestand dabei für die Musiker darin, die Kompositionen Monks so zu arrangieren, dass der Jazzfreund die Gesamtheit des Monk'schen Musikschaffens in überschaubarer Zeit auf sich wirken lassen kann – kurze Ineinanderschachtelungen, schnelle Zitate und Zusammenstellungen sind da nicht nur die Folge, sondern geben dem Programm sogar ziemlichen Pep! Gleichzeitig verzichtete die Band darauf, ein klingendes Museum zu errichten, in dem Monks Musik nur aufgebahrt würde.

Vielmehr schaffen es die fünf Musikanten, die Lebendigkeit und den im Kern subversiven Funken zu erhalten, die die Schönheit von Monks Musik ausmachen.

Der unbekümmerte Humor Mahalls, die rasend schnellen Bebop-Linien dieses Bassklarinettisten, das sperrige, zurückhaltende, aber sehr kommunikative Pianospield Schlippenbachs, das zauberisch skizzenhafte Trompetenspiel Dörners und das vorantreibende, rhythmisch sehr komplexe Agieren von Bass und Schlagzeug schaffen eine Erlebniswelt, die an keiner Stelle langweilig ist. Spielwitz und Spiel Freude, Hintersinn und augenzwinkernde Flapsigkeit – Schlippenbach und »Die Enttäuschung« verleihen der Monk-Musik, die andernorts gelegentlich zum Ausgangspunkt »satter« improvisatorischer Mainstream-Ego-Ausflüge wird, ein mit Berliner Schnoddrigkeit »gewürztes« europäisches Flair. **Matyás Facska**

Was hören Sie derzeit gern? Stellen Sie Ihre Lieblingsscheibe im UJ kurz vor! Unter allen Einsendern verlosen wir zum Jahresende eine CD. UJ-Red.

Dixie-Fieber und keine Besserung in Sicht

TU-Bigband will beim 8. »Dixie auf dem Campus« das Hörsaalzentrum zum Swingen bringen

Mit schöner Regelmäßigkeit sorgt in der sächsischen Metropole alljährlich im Mai ein äußerst gutartiger Virus für eine recht eigenartige Krankheit. In Dresden grassiert das Dixie-Fieber!

Auch im Frühjahr 2008 packen »infiizierte« Jazzer aus aller Welt wieder Bando, Tuba, Posaune und Trompete ein und erleben gemeinsam mit Tausenden Jazz-Enthusiasten aus Nah und Fern, von der »Europäischen Hauptstadt des Dixielands« magisch angezogen, zum 38. Mal das größte Festival des traditionellen Jazz auf unserem Kontinent. Die musikalische Palette reicht in altbewährter Tradition vom authentischen Ragtime über klassischen Dixieland, Swing, Brass-Musik bis hin zu Boogie Woogie und Gospel.

Dass Studenten zünftig zu feiern wissen, dürfte allseits bekannt sein. Somit steht jetzt schon fest, dass beim nunmehr achten »Dixie auf dem Campus« am Donnerstag, 15. Mai, im Hörsaalzentrum, Bergstraße 64, in schöner Tradition ausgelassene Stimmung herrscht.

Die Veranstalter – TU Dresden, Studentenwerk und der Klub Neue Mensa (KNM) – erwarten ein volles Haus mit vielen gut gelaunten Besuchern. »Darunter sind nicht nur Studenten und TU-Mitarbeiter, sondern auch viele Anwohner aus den benachbarten Wohngebieten«, gibt Katharina Leiberg vom Universitätsmarketing einen kleinen Ausblick. »Rund 2300 Jazzfans kamen im vergangenen Jahr und erlebten eine mitreißende Dixie-Nacht. Traditionell nutzen viele ehemalige Studenten den Campus-Jazz gleich zu einem Treffen mit ehemaligen Kommilitonen.«

Ganz gewiss wird dabei auch in Erinnerungen gekramt, sich auch daran erinnert, wie 1961 das erste Jazzkonzert mit den Elb Meadow Ramblers in einem Hörsaal stattfand, Jazzbands auch später bei Faschings- oder Semesterabschlussbällen für Superstimmung sorgten.

Die Herren der Dresdner Blue Wonder Jazzband haben bei ihren Auftritten vor Studenten immer ihr besonderes Dejavu-Erlebnis. Schließlich sind die meisten von ihnen TU-Absolventen und begannen vor 29 Jahren in den Dresdner Studentenkulds ihre musikalische Laufbahn. Seit ihrer Gründung 1975 spielen die Jazzer um Bandleader »Jockel« Eulitz in der gleichen Besetzung zusammen – das ist Weltrekord!

Noch länger gibt es die TU-Bigband, die beim »Dixie auf dem Campus« inzwi-



Üben, üben, nochmals üben: Die TU-Bigband bereitet sich enthusiastisch auf ihren Auftritt zum »Campus-Dixie« vor. Foto: Garten

schon zum »Inventar« gehört. In diesem Jahr feiert die Band, die aus dem TU-Blasorchester hervorgegangen ist, ihren 40. (!) Geburtstag. »Wir haben uns der Musik im Big-Band-Stil verschrieben. Unser Orchester hat den Status eines eingetragenen Vereins und besteht aus etwa 30 Freizeitmusikern, besetzt mit Flöte, Klarinette, Trompete, Tenorhorn, Saxophon, Posaune, Tuba und Schlagzeug«, stellt Stefan Makowski, der Organisationsleiter und Vereinsvorsitzende des studentischen Blasorchesters, seine Mitstreiter vor. »Neben Studenten aller Semester spielen bei uns auch zahlreiche ehemalige Studierende mit. Uns erleben sie swingend, rockend, jazzend, bluesend, grooving, von laut bis leise, flott bis beschaulich, feurig bis träumend – aber immer musikalisch und mit Spaß bei der Sache.«

Davon können indessen schon Generationen von Veranstaltungsbesuchern ein Loblied pfeifen. »Das Repertoire ist breit gefächert und bietet von beswingter Tanzmusik über Jazz und Dixieland bis hin zu bekannten Bigband-Songs etwas für jeden Geschmack«, meint Trompeter Makowski. »Selbstverständlich fehlen auch nicht die alten Standards von Glenn Miller. Zu unserer tanzbaren Musik gesellen sich neben Dixieland auch Walzer, Foxtrott, Tango, Samba, Rumba und andere schnelle lateinamerikanische Rhythmen.«

Zur Zeit proben die Freizeitmusiker intensiv für die Auftritte im Mai. Da gibt es

einige Highlights, wie beispielsweise die Konzertreise ins Ruhrgebiet. Dazu gehören am 11. Mai ein Konzert zum Tag der offenen Kirchen im Kirchenforum des Uni-Centers in Bochum, am 12. Mai ein Auftritt in der Alten Schmiede Nordkirchen und am 13. Mai ein Konzert in der Erich-Klausener-Schule in Herten, zusammen mit der Schul-Bigband.

Eva-Maria Klesse spielt Klarinette in der Band und engagiert sich als Vizevereinsvorsitzende. Sie freut sich auf einen weiteren Höhepunkt für das Orchester im Mai. »Am Donnerstag, 22. Mai, 19 Uhr, findet im Rahmen der Dresdner Studententage der »Kulturschock III« in der Alten Mensa statt – ein kulturell gemixter Abend mit der Improvisationstheatergruppe der »bühne«, der Dresden Debating Union und unserer Bigband. Neben improvisierten Theater-sketchen und hochdramatischen Showdebatten wird der Abend bei »gesungener« Tanzmusik ausklingen. Und ich bin mir sicher, dass wir mit der dritten Auflage dieser Veranstaltung eine schöne Tradition schaffen werden.«

Vorher aber wollen die Musiker beim »Dixie auf dem Campus« das Hörsaalzentrum zum Swingen bringen. Auf das Heimspiel mit Evergreens wie »In The Mood«, »Sing, Sing, Sing«, »Chattanooga Choo Choo« oder »Puttin' On The Ritz« freuen sie sich heute schon. Auf Heimvorteil baut auch Thomas Stelzer. Er ist nicht nur eine Institution der Dresdner Musikszene, sein Ruf als

emotionaler, seine physische Leistungsgrenze ausreizender Performer eilt ihm längst in weiten Teilen Europas voraus. Und selbst dort, wo seine Helden – Prof. Longhair, Fats Domino und Dr. John – ihre unauslöschlichen Spuren hinterlassen haben, an der Geburtsstätte des Jazz, in New Orleans, zieht Stelzer inzwischen seine Kreise.

Auch wenn die Hamburger Jazz Lips zum ersten Mal beim Dresdner Festival aufspielen, sind sie den Jazzfans keine Unbekannten. Die Kult-Band bürgt für Spitzenqualität im Zeichen des »Hot Jazz« und verbindet mitreißend Neues und Altes zum eigenen Sound.

Mit Bas van Gestel kommt ein guter alter Bekannter nach Dixie-Dresden. Immerhin war der Posaunist lange Jahre Mitglied der berühmt-berüchtigten Lamarrotte Jazzband aus Tilburg. Seit 1999 hat er nun eine eigene Band, die Vas van Gestel's Dutch Dixieland Allstars. Jazz mit großem Spaßfaktor ist hiermit angesagt.

Die weiteste Anreise haben ganz gewiss die Herren der Jazz Factory aus Australien. Die Band aus Queensland gehört zu den meistgefragten Jazzformationen in Australien und verfügt über das stattliche Repertoire von 600 (!) Songs. **Ekki Garten**

➔ 15. Mai (ab 18.30 Uhr), Hörsaalzentrum, Bergstraße 64, »Dixie auf dem Campus«, alle Infos zum Kartenvorverkauf: www.tu-dresden.de/dixie

Tapas, Sherry, Temperament

TU Dresden beim Spanischen Festival in Hellerau dabei

Tapas, Sherry, Flamenco – Temperament. Das sind nur einige Assoziationen, die sich mit Spanien verbinden. Auch der Jakobsweg ist in aller Munde.

Spanische Mentalität und spanisches Lebensgefühl sollen am 30. Mai 2008 auch die Dresdner anstecken. Dann wird den Feiernwilligen im Gebäudeensemble Deutsche Werkstätten Hellerau einiges spanisch vorkommen. Hellerau meets International als Initiative für ein weltoffenes Dresden findet bereits zum siebenten Mal statt. In jedem Jahr steht ein anderes Land im Mittelpunkt – 2008 also Spanien. Zum Veranstalter-Verbund zählen unter anderem die Grundbesitz Hellerau GmbH, die Spanische Botschaft, der Verein International Friends Dresden und die TU Dresden.

Ab 16 Uhr (bis open end) werden die Gäste unter anderem musikalische Leckerbissen der Dresdner Band »Tumba Ito« und »Soleo« aus Berlin sowie eine Feuershow mit spanischen Klängen erleben. Zudem sollen typische Köstlichkeiten von Paella, Tapas über Sherry, Wein und Scho-



Das kleine südandalusische Örtchen El Rocio ist jedes Jahr zu Pfingsten Ziel von rund drei Millionen Pilgern, die die heilige Jungfrau des Ortes, La Paloma Blanca, auf sehr traditionelle Weise ehren. Foto: Bianca Svoboda

kolade spanisches Flair aufkommen lassen. Einzelne spanische Regionen präsentieren sich, Vorträge über den Jakobsweg sind zu hören und Fotoausstellungen sind zu sehen. Bianca Svoboda, Krankenschwester am Uniklinikum und freie (auch für das

UJ tätige) Fotografin, zeigt eine beachtenswerte Porträtschau, die 2006 im spanischen El Rocio entstand. Dorthin strömen jährlich zu Pfingsten drei Millionen Pilger, um die heilige Jungfrau des Dorfes »La Paloma Blanca« zu ehren.

Der Eintritt zum Spanischen Festival kostet sechs bzw. vier Euro.

Dagmar Möbius

➔ www.hellerau-gb.de, www.internationalfriends.de